

Das Vielmädchenproblem

Eugen Fischer, Thimo Böhl
eugen@super-physik.de
www.super-physik.de



9. Juni 2014

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung und Motivation	2
2	Anzahl der passenden Mädchen in einem bestimmten Gebiet	4
3	Die Zeit bis zur Begegnung mit dem passenden Mädchen	7
4	Bestimmung der Anzahl der passenden Partner N und der Zeit T bis zum Kennenlernen im Bundesdurchschnitt	12
5	Das Anwenden der Gleichungen auf einzelne Personen	15
6	Was Frauen nehmen und das Paarungsverhalten	17
7	Was es sonst noch zu erzählen gibt ...	23
7.1	Studium, IQ und Frauen	23
7.2	Promiskuität der Frau	25
7.3	Die beste Taktik bei der Partnerwahl und die Konsequenzen daraus . .	28
7.4	Ein Wort zu Kontaktbörsen und was ihr dazu wissen müsst	31
7.5	Bewerbungen und der „Zufall“	41
7.6	Anzahl der Sexualpartner und das Fremdgehen	42
8	Schlusswort und Danksagung	45
9	Anhang	48

1 Einleitung und Motivation

Diese Ausarbeitung ist ein umfassendes Werk zum Paarungsverhalten der Frauen und Männer. Ein großes Hauptthema ist die Herleitung der sogenannten F-Gleichung¹. Mit der Gleichung lässt sich berechnen wie viele passende Frauen / Männer im betrachteten Gebiet für eine Partnerschaft in Frage kommen, oder auch zum Beispiel wie gut man beim anderen Geschlecht rein körperlich ankommt.

Die gefunden Gleichungen werden auf den Durchschnittsbundesbürger angewandt. Anschließend wird gezeigt, wie jeder für sich die Werte berechnen kann, indem Eugen Fischer für sich, die Anzahl der passenden Frauen in einem bestimmten Gebiet bestimmt. Wie erwähnt, lässt sich aus den Gleichungen die rein körperliche Attraktivität bestimmen, also jede wievielte/r Frau / Mann einen körperlich attraktiv findet - auch dieser Wert wird beispielhaft für Eugen bestimmt.

Ein anderes Thema ist die Lösung des sogenannten Mädchenproblems, dabei wird die Frage geklärt auf was die Mädchen tatsächlich stehen, oder besser gesagt, was für sie letzten Endes bei der Partnerwahl mehr von Bedeutung und wofür sie sich entscheiden - es ist nicht das, was sie von sich geben und das wird auch bewiesen.

Es gibt aber noch weitere interessante Kapitel, so wird z.B. geklärt, wer mehr Sexualpartner hat - Frauen oder Männer, oder auch Tipps zu Kontaktbörsen gegeben und ein paar Rechnungen mit Eugens Daten angestellt, um zu zeigen wo die Problematik dieser liegt. Auch auf sehr interessante Ergebnisse eines Internetportals wird eingegangen was extrem interessant sein wird.

Außerdem wird Eugen seine Bewerbungserfolge bei den Unternehmen zur Verfügung stellen um auf einen außergewöhnlichen „Zufall“ hinzuweisen. Auch wird geklärt was die Jungfräulichkeit mit der Intelligenz zu tun hat, oder wie man aus dem Unterschied der Lebenserwartung von Frauen und Männern, auf die Promiskuität der Frauen schließen kann. Zudem wird auch die Frage geklärt ob, wann und welche Taktik bei der Partnersuche anzuwenden ist (mathematisch beweisbar), um möglichst erfolgreich zu sein.

Wie ihr sehen könnt, ist diese Ausarbeitung sehr umfassend und beinhaltet (fast) alles was der Hauptautor auf dem spannendsten aller Forschungsgebiete jemals wissen wollte, bis vielleicht auf die nonverbalen Signale der Frauen bei der Partnerwahl, aber dazu gibt es reichlich Bücher. Der Hauptautor (Eugen Fischer) war auch auf Hilfe angewiesen um diese Arbeit anzufertigen, vor allem von Thimo Böhl, der sich diese Ausarbeitung mehrfach durchgelesen und auf mögliche Fehler hingewiesen hat - die Danksagung an alle beteiligten ist im hinteren Teil der Arbeit zu finden.

¹benannt nach Eugen Fischer

Wir haben uns primär auf die Mädchen konzentriert. Deswegen wird im Folgenden immer das Wort Mädchen oder Frau verwendet, was aber immer durch Junge oder Mann ersetzt werden kann! Lediglich die Ansprechwahrscheinlichkeit wird bei den Mädchen anders bestimmt als bei den Jungs, darauf wird im Text an den entsprechenden Stellen explizit hingewiesen und erklärt, wie man als Mädchen das Problem umgeht. Füllt euch also nicht vernachlässigt, ihr könnt auf dieselbe Weise die Anzahl der Männer berechnen.

Für viele Leute mag es befremdlich vorkommen, wie man überhaupt mit irgendwelchen Rechnungen all diese Sachen herleiten kann. Man wird als Spinner abgestempelt, denn Mathematik hat angeblich nichts mit all den Sachen zu tun. Diese Ansicht ist umso weiter verbreitet, je weniger man sich mit der Mathematik auskennt, bzw. wenn man nicht versteht, dass die ganze Welt eine Wahrscheinlichkeitsrechnung ist.

Deswegen sind es vor allem Physiker und Mathematiker, welche dieser Arbeit sehr aufgeschlossen gegenüber stehen. Das Ziel dieser Arbeit ist aber, möglichst viele Menschen zu erreichen. Die Rechnungen und Herleitungen sind einfach und sehr ausführlich damit sie auch jeder nachvollziehen kann. Das heißt aber nicht, dass da was fehlen würde, sogar euer Charakter wird in den Rechnungen berücksichtigt - ob ihr es glaubt oder nicht.

Insbesondere an die Frauen und Zweifler richtet sich deswegen eine Geschichte, welche im Anhang E (Seite 55) zu finden ist. Diese solltet ihr im Vorfeld unbedingt lesen. Eugen hat lange überlegt, ob er sie hier veröffentlichen soll, doch angesichts der ganzen Zweifler in Bezug auf die Substanz dieser Arbeit, hat er sich dazu doch entschlossen. Sie ist wahr und wird euch vermutlich sehr verrückt erscheinen und eure Sicht auf diese Arbeit grundlegend ändern. Auch eure Sicht in Bezug auf so manch einen Physiker und Mathematiker werdet ihr vielleicht ändern.

Lest euch bitte die einzelnen Kapitel dieser Arbeit nicht zu schnell durch, sondern macht euch klar, was die einzelnen Sachen bedeuten. Sonst passiert es schnell, dass ihr denkt, man hätte als Autor was vergessen oder falsch gemacht. Falls dennoch irgendwelche Fragen auftauchen, so könnt ihr euch gerne an Eugen wenden, er ist bereit auf eure Fragen im Abschnitt „Fragen und Antworten“ einzugehen.

Hin und wieder wird in die Ich-Form gewechselt, das passiert dann, wenn der Hauptautor seine persönliche Meinung oder Erfahrung äußert oder der Umstand dies erfordert. Noch etwas: Wir haben im Nachhinein erfahren, dass ein Informatiker, Tristan Miller, eine „ähnliche“ Rechnung zur Bestimmung der Anzahl der passenden Frauen gemacht hat. Diese ist leider falsch und wir werden sie im Anhang D widerlegen, auch ist dort eine Liste angegeben, welche die Vorteile unserer Arbeit gegenüber der anderen Arbeiten, wie z.B. die oben erwähnte, kurz darlegen. Eventuell wollt ihr das als erstes lesen, um zu sehen wie weit wir hier gehen. Nun wünschen wir euch viel Spaß beim Lesen.

2 Anzahl der passenden Mädchen in einem bestimmten Gebiet

Wir wollen in diesem Kapitel den Parameter N genau definieren. Dieser Parameter gibt die Anzahl N der **passenden** Frauen in einem bestimmten Gebiet an, in dem man sich aufhält und auf der Suche ist, z.B. in deiner Stadt. Dieses N ist formal in der nächsten Gleichung angegeben, und es setzt sich aus anderen Parametern zusammen, welche nachfolgend erläutert werden. Die Anzahl N der passenden Frauen / Männer ist gegeben durch:

$$N = \alpha \cdot \beta \cdot \gamma \cdot \bar{\gamma} \cdot \epsilon \cdot \omega \cdot \bar{\omega} \quad (1)$$

- **Bevölkerungsparameter α :** Das ist der einzige Parameter der dafür sorgt, dass die Anzahl der möglichen Partner größer wird, alle anderen Parameter verkleinern die Anzahl. Der Parameter α legt fest, wie viele Menschen in deiner Umgebung, in der du suchst, wohnen. Man kann z.B. von einem Umkreis von 20 km ausgehen. Wie oft ist man denn außerhalb dieser Fläche unterwegs? Vernachlässigbar selten! Um genauer zu sein, es wird nichts vernachlässigt - das man sich in einem Dorf innerhalb des betrachteten Radius aufhält, wo man noch nie war, simuliert gerade den Aufenthalt außerhalb des Radius. Natürlich kann jeder das betrachtete Gebiet selber anpassen. Dieser Parameter gibt also die Anzahl der Menschen an, die im betrachteten Umkreis leben - z.B. 400000 Menschen.
- **Demographieparameter β :** Dieser Parameter kann den Wert zwischen 0 und 1 annehmen. Er sagt aus, wie viel Prozent der Bevölkerung (Parameter α) überhaupt in Frage kommen. Die Bevölkerungspyramide [1] liefert die Antwort, dort ist nach Mädchen und Jungs für jede Altersstufe die Prozentzahl an der Gesamtbevölkerung angegeben. Das ist gerade das, was wir haben wollen. Nun muss man nur noch den Altersunterschied berücksichtigen, den man akzeptieren kann. Zum Beispiel 6 Jahre nach unten, dann würde man, wenn man 26 ist, die jeweiligen Prozentzahlen jeder Altersangabe von 20 bis 26 aufsummieren und zwar die der Mädchen, bzw der Jungs, je nach dem auf was man steht. Somit hat man den Gesamtanteil der weiblichen Bevölkerung der einem zur Verfügung steht. Würde man ihn mit der Anzahl aller Menschen in deinem Gebiet multiplizieren, so würde man die Anzahl der Frauen/Männer bekommen, welche in deinem Gebiet wohnen und für dich rein altersmäßig in Frage kommen. Genau so wird mit nachfolgenden Parametern verfahren.
- **Sympathieparameter γ :** Er läuft auch von 0 bis 1. Er sagt aus, welcher Anteil der in **Frage kommenden** Bevölkerung, d.h. alle die im entsprechenden Umkreis leben (α) und im ähnlichen Alter sind (β), einem gefällt (ohne z.B. Rücksicht auf die Kleidung zu nehmen, da diese evtl. von der inneren Einstellung abhängt, und somit als innerer Wert gilt ...). Man muss also den Quotienten in der anvisierten

Altersspanne bestimmen. Im Klartext, wie oft läuft eine, im ähnlichen Alter vorbei, mit der man sich was vorstellen kann - rein äußerlich. Also z.B. $\gamma = 0,1$ wenn es jede Zehnte ist. Für diejenigen die des Geldes wegen mit jemandem zusammen sein wollen, ist dieser Faktor gleich 1 zu setzten, da hier nur das Äußere zählt, auf das man keinen Wert legt.

- **Sympathieparameter $\bar{\gamma}$:** Das ist der γ -Parameter, allerdings in die andere Richtung, d.h., wie groß ist die Wahrscheinlichkeit, dass ein Mädchen welches im akzeptablem Alter ist und einem gefällt, einen selbst nicht abstoßend findet. Das ist keine leichte Frage, wir kommen später nochmal hierauf zurück wenn wir N berechnen. Es wird sich herausstellen, dass wir diese Kenntnis nicht benötigen und wir diese sogar aus anderen Faktoren ausrechnen können! Übrigens, man kann zwar $\gamma = \bar{\gamma}$ setzten, weil man denkt, dass die Zahlen ähnlich sein müssen, doch dann sieht man echt kein Land mehr, weil eine ohnehin meistens kleine Zahl γ quadriert wird. Eine sehr hübsches Mädchen findet jedoch immer einen, sie ist auf das $\bar{\gamma}$ der Jungen kaum angewiesen, in diesem Fall ist $\bar{\gamma} = 1$ zu setzten. Das ist Biologie und keine reine Statistik mehr.
- **Vergebenheitsparameter ϵ :** Nun ist es so, dass man einander sympathisch vorkommt, allerdings ist man in einer Beziehung, dann gehen wir davon aus, dass die Antwort immer „nein“ lauten wird. Man muss herausfinden wie viele Mädchen im entsprechenden Alter nicht vergeben sind, denn nur auf diese hat man Zugriff, das macht ϵ . Dieser Faktor muss je nach Alter angepasst werden. Um den Anteil auszurechnen, welcher für junge Frauen und Männer von Bedeutung ist, wird StudiVZ verwendet. Der von uns gefundene Wert liegt für Studenten bei ca. 0,2 (gemittelt über alle Studiengänge) d.h 20% der Mädchen sind im Studentenalter nicht vergeben [2].
- **Charakterparameter ω :** Dieser Parameter beinhaltet die inneren Werte für Mädchen, die einem gefallen und im entsprechenden Alter sind. Das ist ein nicht so leicht zu bestimmender Faktor, weil man sich selbst aufgrund des Erscheinungsbildes des Gegenüber, eventuell belügt. Andere Gesellschaftliche Einflüsse sind hier auch mit dabei, z.B. die Religion. Der Wert ist gleich 1 zu setzten, wenn man nur auf Geld aus ist.
- **Charakterparameter $\bar{\omega}$:** Dieser Parameter ist die Gegenrichtung für ω . Diesen Wert sollte man nicht zu klein ansetzen, somit hat man sowas wie die selbe Wellenlänge. Das ist plausibel, ist man innerlich sehr zufrieden mit dem anderen, so ist es meist genauso in der Gegenrichtung. Hier taucht die Biologie also auch auf. Man kann zwar $\omega = \bar{\omega}$ setzten, doch auch hier sieht man dann kein Land mehr, weil wieder eine ohnehin schon kleine Zahl ω quadriert wird. Wenn z.B. $\omega = 0,1$ ist, so gefällt einem nur jede zehnte - rein innerlich. Dann soll man nicht den Fehler machen und $\bar{\omega}$ gleich 0,1 zu setzten, weil man denkt, das Mädchen sei vielleicht genauso wählerisch. So ist die Wahrscheinlichkeit nur $\omega \cdot \bar{\omega} = 0,01$ dass man zueinander passt, und das darf nicht sein. Das mag mathematisch korrekt sein, aber nicht biologisch oder gesellschaftlich. Wenn man die beiden Parameter

nicht gleichsetzt, dann erreicht man die Tatsache, dass bestimmte Charakterzüge besser zu einander passen, z.B Gothikfans sind eher untereinander zusammen. Also, einer der nur auf Gothik steht und somit sehr wählerisch ist, sucht eine die einem in dieser Hinsicht sehr gut passt, da wird Sie wohl auch nicht nein sagen. Für kleine ω Werte müsste $\bar{\omega}$ somit gegen 1 gehen.

Hier scheinen einige Parameter von den anderen abhängig zu sein, das ist aber in den entsprechenden Fällen kein Problem. Bei ähnlichen Berechnungen werden solche Parameter oft zu einem einzigen Parameter zusammengefasst - doch wir wollen sie vorerst nicht zusammenfassen, weil dadurch etwas an Information verloren geht. Zudem sollen sie so stehen bleiben, wie sie bei der Herleitung entstanden sind, so ist die Herleitung einfacher zu verstehen.

Die oben angegebene Gleichung ist per Definition richtig, all das, was die Menschen ausmacht, steckt auf der rechten Seite der Gleichung - auch wenn es nicht im jeweiligen Erläuterungstext explizit beschrieben ist. Hätte man die Kenntnis über alle Parameter auf der rechten Seite der Gleichung, so hätte man N sofort bestimmen können - also wieviele passende Partner in deiner Umgebung für dich verfügbar sind.

Leider kann man z.B. nicht sagen, wie gut man rein charakterlich beim anderen Geschlecht ankommt, deswegen brauchen wir einen anderen Ansatz um dieses Problem zu lösen. Das ist auch der Fehler, den die anderen Autoren auf diesem Gebiet gemacht haben, sie setzen willkürliche Zahlen ein, welche der Realität (Biologie, Physik) nicht standhalten. Darum ist es sehr einfach die entsprechenden Arbeiten zu widerlegen, siehe dazu Anhang D. So ein Fehler wird uns sicherlich nicht passieren.

Die Lösung des Problems besteht darin, die (eigene) Suchzeit heranzuziehen. Die Anzahl N der passenden Frauen ist mit der Suchzeit verknüpft, d.h. wenn man nur sehr kurz suchen muss, so gibt es auch mehr potentielle Frauen für einen, als wenn man nur am Suchen ist und nie eine abbekommt. Das ist der große Trick und hier wird angesetzt, im nächsten Kapitel wird die Suchzeit T mit der Anzahl N in Verbindung gebracht. Die Anzahl N der passenden Frauen wird also aus deiner Suchzeit nach einer Frau bestimmbar sein. Deine Suchzeit ist die Realität, das sollte man nicht vergessen. Wir werden die vorgefundene Realität zurückrechnen und auf die Anzahl der passenden Frauen N kommen. Dabei werden wir auch viele wichtige Parameter berücksichtigen, wie oft du Ausgehst z.B, aber alles der Reihe nach...

Wenn wir wiederum unser N haben, so können wir die oben gefundene Gleichung zusammen mit den leicht zu findenden Parametern α , β , γ und ϵ ausnutzen um auf schwer zu findende Parameter zu kommen. So wird es uns möglich sein, recht genau $\bar{\gamma}$ zu bestimmen - also, wie gut Mädchen rein körperlich auf dich abfahren. Man ist auf die Aussagen der Frauen nicht mehr angewiesen und man bekommt somit die wahre Antwort.

3 Die Zeit bis zur Begegnung mit dem passenden Mädchen

Wie wir im letzten Kapitel schon herausbekommen haben, ist die Anzahl der passenden Frauen in einem bestimmten Gebiet, durch Gl. 1 gegeben. Angenommen, wir haben jetzt die Anzahl N der Frauen in einem Gebiet. Wenn man es schafft, diese Anzahl mit der Suchzeit zu verknüpfen, dann kann man über die Suchzeit die Anzahl N bestimmen - was wir schon im letzten Kapitel angesprochen haben.

Wir brauchen aber nicht nur die reine Suchzeit, sondern die Zeit bis zum Kennenlernen, den man spricht ja nicht jede an die zu einem passt, man weiß ja auch nicht, ob sie zu einem passt oder nicht, bis man sie angesprochen hat. Würde man die Frau aus N ansprechen, so würde alles von alleine laufen, da sie nicht vergeben ist, dich will und ihre Vorlieben genau deinen Vorstellungen entsprechen und umgekehrt - sofern man zueinander passt. Wir müssen also eine Gleichung herleiten, die uns angibt, wie lange wir unterwegs sein müssen um der passenden Frau aus N zu begegnen. Diese Gleichung wird dann mit der Ansprechwahrscheinlichkeit ergänzt, dadurch kommen wir auf die tatsächliche Zeit bis zum Kennenlernen. Und noch mal, die Kennenlernzeit hängt mit der Anzahl der für dich zur Verfügung stehenden Anzahl an Frauen N zusammen.

Der Ansatz ist nun folgender: man rechnet aus, wie sich die Frauen auf den Straßen verteilen - genauer gesagt, der durchschnittliche Abstand zweier passender Frauen zueinander. Dann muss man noch die Zeit bestimmen, wie lange wir brauchen, um von einer Frau zur nächsten zu gelangen - das ist dann die Suchzeit, aber noch keine Kennenlernzeit. Um diese zu bekommen müssen wir, wie schon angesprochen, die Ansprechwahrscheinlichkeit miteinbeziehen. Es sei an dieser Stelle auch **ausdrücklich** darauf hingewiesen, dass mit „Straße“ nicht nur die Fußgängerzone gemeint ist, sondern auch alle öffentlichen Plätze wie Discos, Konzerte, Marktplätze, etc. Aber Einfachheit halber werden wir nun von „Straßen“ reden.

Die Länge der Straßen ist je nach Region unterschiedlich. Damit wir nicht für jede Region die Straßenlänge bestimmen müssen, können wir einfach davon ausgehen, dass die Straßenlänge von der Anzahl der Personen abhängt. Bei doppelter Anzahl der Menschen, muss sich auch die Straßenlänge verdoppeln - bereinigt von Autobahnen und Landstraßen. Wir müssen nun einfach herausfinden wie viele Straßen pro Bundesbürger da sind. Dadurch werden die Gleichungen verallgemeinert, man muss später nur wissen wie viele Menschen im betrachteten Radius wohnen, dann weiß man wie viel Straßenlänge die Region hat.

Natürlich muss man diesen Wert korrigieren, da man auch Autobahnen und Landstraßen hat. Dieser Parameter wird als S_F angegeben, dort ist die Korrektur schon mit drin (z.B. $S_F = 25 \frac{m^2}{Person}$). Multipliziert man diesen Wert mit α - was der Anzahl der Personen entspricht, so hat man die Gesamtfläche der asphaltierten Straßen (ohne

Autobahnen etc.) in betrachteter Umgebung.

Um von der Fläche auf die Länge zu kommen, teilen wir das ganze durch Straßenbreite S_B . Hier ist es zweckmäßig, nicht die gesamte Fahrbahnbreite zu nehmen, sondern die Hälfte, die andere Hälfte wird als eine andere Straße betrachtet - man kann ja schlecht auf der anderen Seite jemandem begegnen. Die Straßenbreite könnte z.B. 4 Meter betragen, 2 Meter Fahrbahn, 2 m Fußgängerweg. Die Strassenlänge L im betrachteten Gebiet ist also gegeben durch:

$$L = \frac{\alpha \cdot S_F}{S_B} \quad (2)$$

Als nächstes müssen wir angeben wie viele der begehrten Mädchen N gleichzeitig auf den Straßen unterwegs sind. Der Tag dauert 24 Stunden, die durchschnittliche Zeit in der man nicht Zuhause ist, ist gegeben durch Z_{Str} in Stunden. Die Anzahl der begehrten Mädchen die gleichzeitig unterwegs sind, ist also:

$$N \cdot \frac{Z_{Str}}{Z_{Tag}} \quad (3)$$

Das ist formal richtig, evtl. könnt ihr aber die Tagesdauer Z_{Tag} anpassen (24 h), da man eventuell nachts nie unterwegs ist, aber Achtung, das ist nicht euer Parameter, sondern das der Mädchen. Wenn man diesen Wert nicht anpasst, so bedeutet es, dass sie zu jeder Tageszeit gleich häufig unterwegs sind - was sicherlich nicht zutrifft. So könnte man für Z_{Tag} statt 24 h z.B. 16 h einsetzen, aber wir lassen es erst einmal so stehen - wichtig ist die Gleichung, die Werte kommen später.

Z_{Str} ist also der Parameter wie lang die Mädchen täglich unterwegs sind. Er sollte im Schnitt unserer Zeit ähnlich sein. Die mittlere Entfernung \bar{l} zweier benachbarter Mädchen N auf der zur Verfügung stehenden Straßenlänge L ist somit gegeben durch:

$$\bar{l} = \frac{L}{N \cdot \frac{Z_{Str}}{Z_{Tag}}} = \frac{\frac{\alpha \cdot S_F}{S_B}}{N \cdot \frac{Z_{Str}}{Z_{Tag}}} = \frac{\alpha \cdot S_F}{S_B} \cdot \frac{Z_{Tag}}{N \cdot Z_{Str}} \quad (4)$$

Im zweiten Ausdruck sind die gefundenen Beziehungen eingesetzt, im Letzten nur umgeformt.

Die benötigte Zeit t um im Mittel das erste Mädchen zu erreichen ist wegen $\bar{l} = v \cdot t$ (Strecke ist gleich Geschwindigkeit mal Zeit):

$$t = \frac{\bar{l}}{2v} \quad (5)$$

Hier taucht der Faktor 2 auf, das lässt sich damit erklären, dass man sich im Schnitt immer zwischen den beiden Mädchen befindet, man muss also die halbe Strecke zurücklegen um das erste Mädchen zu erreichen und nicht die gesamte Strecke. Deswegen benötigt man für das erste Mädchen auch nur die Hälfte der Zeit. Für das nachfolgende

muss man aber die gesamte Strecke zurücklegen. Das erste Mädchen ist also doppelt so schnell zu finden wie die Nachfolgenden - komisch nicht wahr? ²

Das heißt aber keineswegs, dass die erste Partnerin, doppelt so schnell zu finden ist, sondern dass man dem ersten passenden Mädchen doppelt so schnell begegnet wie den nachfolgenden - man weiß aber nicht, dass man ihr begegnet ist, bis auf die Tatsache, dass sie einem körperlich gut gefällt, denn man weiß ja nicht, dass man ihr auch gefällt und dass sie nicht vergeben ist, etc. - das wird später eine Korrektur verlangen.

Unsere mittlere Geschwindigkeit ist v , dieser Wert könnte z.B. $3,6 \frac{km}{h}$ betragen (später beim Rechnen muss man diesen Wert in $\frac{m}{h}$ umwandeln). Die Mädchen bewegen sich zwar auch, aber zufällig. Ihr Ort ist immer im Nullpunkt ihres eigenen, mitbewegten Koordinatensystems. Unsere Geschwindigkeit ist ausschlaggebend dafür wie schnell wir uns dem Nullpunkt nähern. Aus den letzten beiden Gleichungen ergibt sich die Zeit t , die man braucht um das erste Mädchen, gemittelt über die Versuche, zu erreichen zu:

$$t = \frac{\alpha \cdot S_F \cdot Z_{Tag}}{2v \cdot S_B \cdot N \cdot Z_{Str}} \quad (6)$$

Das ist die reine Gehzeit die man unterwegs sein muss - sie ist nicht zu verwechseln mit der Zeit, die wir, oder besser gesagt die Mädchen, nicht zu Hause sind, also Z_{Str} . Um auf die richtige Zeit in Tagen zu kommen, also wie oft wir nicht Zuhause sein müssen um den Partner zu finden, müssen wir also angeben, welchen Anteil des Tages wir uns tatsächlich bewegen - das macht der g Faktor. Was er noch zusätzlich macht, ist die Berücksichtigung, dass das Mädchen sich auch bewegt. Wenn man täglich z.B. 10 Stunden nicht zuhause ist, so heißt es nicht, dass wir uns die ganze Zeit bewegen, doch nur wenn wir uns bewegen, können wir dem Mädchen begegnen, oder sie bewegt sich auf uns zu. Angenommen wir bewegen uns von diesen 10 Stunden gerademal 2 Stunden - also ist $g = \frac{2h}{Tag}$. Wie aber erwähnt, kann sich das Mädchen auch bewegen. Man kann draußen irgendwo sitzen und sie läuft vorbei, auch der andere Fall ist möglich, genauso wie die gemeinsame Bewegung. Also müssen wir diese 2 Stunden erhöhen, um ihre Bewegung zu berücksichtigen.

Der Vorschlag ist nun, dass man seine eigene Zeit (2 Stunden), die man sich pro Tag tatsächlich bewegt, mit 1,5 multipliziert³ und daraus den Anteil an der Gesamtzeit ausrechnet. Aus 2 Stunden hätte man dann 3 Stunden effektive Bewegungszeit - pro Tag. D.h. $g = \frac{3h}{Tag}$. Man darf ihre und unsere Zeit also nicht einfach addieren, da man oft zur selben⁴ Zeit unterwegs ist (Unianfang, Arbeitsende, etc.) sondern mit einem Faktor kleiner 2 und größer 1 multiplizieren, also wie in unserem Fall z.B. mit 1,5.

²Für mehr Details siehe Anhang A, man kann hier auch anders argumentieren wenn die Suchzeit mehr als einen Tag dauert.

³Mathematiker würden hier vielleicht die Wurzel aus 2 vorschlagen, das könnt ihr dann für euch so berechnen, aber hier soll es so stehen bleiben

⁴Anm: laut SRT/ART die gleiche Zeit oder doch die selbe? Ich bin höchst verwirrt :)

$$\tau = \frac{\alpha \cdot S_F \cdot Z_{Tag}}{2v \cdot S_B \cdot N \cdot Z_{Str} \cdot g} \quad (7)$$

In der letzten Gleichung haben wir t in τ umgewandelt, um zu verdeutlichen, dass τ eine andere Zeit ist, sie gibt jetzt die gemittelte Zeit in Tagen an, die man benötigt um das passende Mädchen zu treffen, weil der neue Faktor g die vorletzte Gleichung entsprechend modifiziert.

Wie schon angedeutet, muss diese Gleichung mit einem zusätzlichen Faktor ergänzt werden, wir nennen ihn Faktor k , er kann entweder 1 oder 2 sein. Er gibt an, ob es dein erstes Mädchen ist oder nicht. Er muss 1 sein, falls es dein erstes, für dich passendes Mädchen ist, und er muss 2 sein, wenn nicht. Das hängt damit zusammen, dass die Strecke sich vergrößert, wenn es nicht dein erstes Mädchen ist - das haben wir schon vorhin angesprochen.

$$\tau = \frac{\alpha \cdot S_F \cdot Z_{Tag} \cdot k}{2v \cdot S_B \cdot N \cdot Z_{Str} \cdot g} \quad (8)$$

Wir können aber nicht wissen, ob wir schon jemandem begegnet sind, der uns auch mochte, nicht vergeben und vom Charakter her passend war und wir ihn bloß nicht angesprochen haben. Deswegen muss man $k = 2$ setzen. Die eine zwei im Zähler und Nenner kann man kürzen und man bekommt die vorläufig endgültige Gleichung

$$\tau = \frac{\alpha \cdot S_F \cdot Z_{Tag}}{v \cdot S_B \cdot N \cdot Z_{Str} \cdot g} \quad (9)$$

Was haben wir nun gewonnen? Kann man, wenn man τ hat, ausrechnen wie viele passende Partner da sind? Klar geht das, denn die Suchzeit ist mit der Anzahl der passenden Mädchen N verknüpft, und zwar durch Gl. 9. Kennen wir die Suchzeit in Tagen bis zur Begegnung? Nein, das kann man unmöglich wissen, denn woher soll man wissen, ob sie nicht vergeben ist, oder ob sie auf dich steht oder vom Charakter her zu dir passt wenn man ihr begegnet? Das kann man unmöglich wissen.

Die Gleichung ist in dieser Form zwar korrekt, nur können wir mit ihr noch nicht soviel anfangen. Die Zeit τ ist die Zeit bis zur Begegnung, und wir müssen diese Zeit in eine andere Zeit umwandeln, und zwar in die, bis zum tatsächlichen Kennenlernen.

Das kann man ganz einfach machen, indem man die Ansprechwahrscheinlichkeit (als „ n “ bezeichnet) mit einbezieht. Stellt euch vor, ihr begegnet dem passenden Mädchen, wenn ihr sie dann anspricht, dann läuft alles von alleine, da sie euch gefällt, nicht vergeben ist, und charakterlich dem entspricht was man sich vorstellt - auch in der Gegenrichtung. Die Suchzeit τ und das Zusammenkommen ist mit der Ansprechwahrscheinlichkeit verknüpft, man findet

$$T = \frac{\alpha \cdot S_F \cdot Z_{Tag}}{v \cdot S_B \cdot N \cdot Z_{Str} \cdot g \cdot n} \quad (10)$$

T gibt nun die tatsächliche Zeit in Tagen bis zum Kennenlernen an, nicht nur die Zeit bis zur Begegnung, was τ getan hat. Was gewinnt man nun? Die Zeit T, wie lange man tatsächlich auf der Suche war, um jemanden kennenzulernen, kann jeder angeben, man muss aber nun auch die Ansprechwahrscheinlichkeit angeben, um die Gleichung nach N auflösen zu können. Die Ansprechwahrscheinlichkeit n lässt jedoch einfach bestimmen, und zwar so...

Das ist eine Zahl zwischen 0 und 1, weil das ein Quotient zwischen „erfolgreiches Ansprechen“ und der „Gesamtzahl der tatsächlich möglichen Ansprachen“ ist. Erfolgreiches Ansprechen heißt, dass ihr das Mädchen angesprochen habt - **egal was nachher war**, also egal ob sie euch abgewimmelt hat oder nicht - das ist ganz wichtig. Die Anzahl der „möglichen Ansprachen“ gibt die Zahl an, wo ihr **tatsächlich** eine Chance hattet das Mädchen anzusprechen. Es ist also die Summe aus „erfolgreichen“ und „missglückten Ansprachen“, bei denen ihr euch dabei geärgert habt, es nicht getan zu haben - also wo ihr es bereut habt. Das ganze wird an einem Beispiel verdeutlicht...

Angenommen ihr bereut es, in 2 Begegnungen die Mädchen nicht angesprochen zu haben - das sind 2 missglückte Versuche. Dann habt ihr aber 3 mal den Mut gehabt, die Mädchen anzusprechen. Das bedeutet, ihr hattet 3 erfolgreiche Versuche, egal was dabei herausgekommen ist. Die Gesamtzahl der Möglichkeiten ist dann $3 + 2 = 5$. Die Ansprechwahrscheinlichkeit ist der Quotient zwischen „erfolgreich“ und der „Gesamtzahl“, d.h. $n = \frac{3}{5} = 0,6$. Euer n ist dann 0,6. Wichtig ist, dass ihr tatsächlich eine Chance hattet das Mädchen anzusprechen, also nicht wenn sie im vorbeifahrenden Zug saß, und dass ihr es bereut habt, sie nicht angesprochen zu haben. Ihr seht, diese Ansprechwahrscheinlichkeit ist sowas wie der Mutfaktor. Man kann all das auch einfach ausdrücken: Begegnungszeit multipliziert mit dem Mutfaktor ist die tatsächliche Kennenlernzeit.

Die Mädchen unter euch sind jetzt vielleicht verzweifelt, weil sie nicht wissen, was sie als Mädchen nun einsetzen müssen, weil man die Jungen vielleicht nicht anspricht. Es scheint so, dass man als Mädchen, wenn man die Jungen nicht anspricht, auf das n der Jungen angewiesen ist. Man könnte hier zwar den Mittelwert in der Bundesrepublik nehmen, doch dann ist die Rechnung zu ungenau, weil dann die persönliche Komponente fehlt. Aber es gibt auch hier einen Ausweg...

Wenn man als Mädchen Zeichen gesendet hat, das man irgendeinen will, so ist das als Versuch zu werten. Wenn er dann angebissen hat und euch angesprochen hat, so war das erfolgreich (egal was dann später war), wenn nicht, so war der Versuch nicht erfolgreich, falls er eine Chance hatte euch anzusprechen. Ihr müsst das Verhältnis von erfolgreich zu der Gesamtzahl bilden und das als n annehmen. Auch hier ein kleines Beispiel. Ihr habt 5 mal Zeichen gesendet, und die Jungs hatten jeweils eine reale Chance euch anzusprechen, es hat aber nur 2 mal geklappt, so ist euer n gleich $n = \frac{2}{5} = 0,4$.

Nun stehen die Gleichungen da, und wir haben alles um rechnen zu können. Im

nächsten Kapitel werden erst einmal für die Allgemeinheit die Werte berechnet, d.h. die durchschnittliche Anzahl an Mädchen / Jungs, welche ein(e) Durchschnittsfrau/typ in meinem Alter hat. Weil die Ansprechwahrscheinlichkeit für den Durchschnittstypen schwer anzugeben ist, wird das ganze nicht komplett lösbar sein. Wenn wir dann im 5. Kapitel die Werte für uns selbst berechnen, so ist alles lösbar, da wir mehr Informationen haben, sprich, die Ansprechwahrscheinlichkeit ist dann bekannt bzw. bestimmbar.

4 Bestimmung der Anzahl der passenden Partner N und der Zeit T bis zum Kennenlernen im Bundesdurchschnitt

Nun können wir endlich anfangen zu rechnen. In diesem Kapitel werden die Werte N und T im Bundesdurchschnitt berechnet. Also die Anzahl der passenden Frauen N und die Zeit T bis zum tatsächlichen Kennenlernen. Das ist als Vergleich zu unseren eigenen Werten sehr interessant - die wir dann im nächsten Kapitel bestimmen werden. Man nehme Gl. 10 und forme sie nach N um, man bekommt:⁵

$$N_{(Bundesschnitt)} = \frac{\alpha \cdot S_F \cdot Z_{Tag}}{v \cdot S_B \cdot T \cdot Z_{Str} \cdot g \cdot n} \quad (11)$$

Bevor wir jetzt die Werte einsetzen, müssen wir eine kleine Vorarbeit machen. Wir müssen bestimmen wie die Kennenlernzeit T für die Jungen in unserem Alter ist - im Bundesdurchschnitt. Das ist die Zeit in Tagen, die man braucht, um einen neuen Partner zu finden. Dazu muss man wissen, welcher Anteil der jungen Leute vergeben ist - also der Faktor ϵ . Das kann man mit Hilfe von StudiVZ herausbekommen. Dort lassen sich die Leute nach Beziehungsstatus sortieren. Das Verhältnis von nicht vergeben zu vergeben plus nicht vergeben, ist unser ϵ . Es wurde über mehrere Studiengänge gemittelt, der gefundene Wert ist $\epsilon = 0,2$. An dieser Stelle sei nochmal gesagt - die Werte sind nicht in den Stein gemeißelt, ihr könnt sie nach belieben anpassen, falls ihr eine bessere Quelle habt. Unserer Meinung nach, sind es aber sehr realistische Werte.

Wie schon in Kapitel 2 und 3 erwähnt, sagt der ϵ Faktor was über die Suchzeit aus - was wir noch herausfinden wollen. Den Zusammenhang kann man so darstellen:

$$T_{ges} = T_{Suche} + T_{Zus} = (1 - \epsilon) \cdot T_{ges} + \epsilon \cdot T_{ges} \quad (12)$$

Hier steht T_{ges} für die Zeit von einem Partner bis zum Nächsten. Sie ist gegeben durch T_{Zus} - das ist die Zeit, die man mit jemandem zusammen ist und der Zeit T_{Suche} - das ist die Zeit, die man auf der Suche nach einem neuen Partner ist - T_{Suche}

⁵Die Gleichung Gl. 11 bzw. 10 wird als F-Gleichung - benannt nach Eugen Fischer.

ist also T in unseren Gleichungen. Der Faktor ϵ gibt an, wie sich die Suchzeit zur Zusammensein-Zeit verhält, also kann man auch schreiben

$$\epsilon = \frac{T_{Suche}}{T_{ges}} \quad (13)$$

Wenn wir jetzt die Zeit T_{ges} kennen, so können wir T_{Zus} und T_{Suche} einzeln bestimmen. Nun wollen wir T_{ges} bestimmen, auch sei angemerkt, T_{ges} , T_{Suche} und T_{Zus} gelten jetzt nur für meine Altersgruppe, weil die entsprechenden Werte aus StudiVZ verwendet wurden. Auch sei nochmal gesagt, dass T_{Suche} der Zeit T in den Gleichungen entspricht, allerdings nicht in Tagen sondern in Monaten.

Wir gehen davon aus, dass wenn sich zwei Menschen gefunden haben, so gelten sie füreinander als Sexualpartner - im Durchschnitt kann man das so sagen. Das Durchschnittsalter bei der ersten Partnerschaft beträgt 15 Jahre, damit ist der erste Partner mit 15 Jahren schon da. In der Gruppe der 20-29 Jährigen ist die durchschnittliche Anzahl der Sexualpartner = 4,5 [3].

Das Durchschnittsalter der befragten Gruppe ist 25 Jahre und mit 15 ist man im Schnitt das erste mal mit jemandem zusammen. Natürlich heißen Sexualkontakte nicht automatisch Partnerschaft, aber auch andersrum kommen Fälle vor, deswegen mittelt sich dieser Fehler im Idealfall raus. Man hat also in 10 Jahren 4,5 Partner. Jede Partnerschaft + neue Suche dauert somit 2,22 Jahre - das ist T_{ges} . Diesen Wert kann man zusammen mit $\epsilon = 0,2$ in Gl. 13 einsetzen, und man findet $T_{Suche} = 0,44$ Jahre oder $T_{Suche} = 5,3$ Monate.

D.h. auch, man ist im Schnitt 2,22 Jahre - 0,44 Jahre = 1,78 Jahre mit einem Partner zusammen, das gilt für Jugendliche und junge Erwachsene zwischen 15 und 25 Jahre. Man braucht auch keine neue Umfrage zu starten, denn wie man sieht, sind die benötigten Zeiten im Bundesdurchschnitt leicht bestimmbar.

Ja, die Zeit wie lange man mit jemandem zusammen war, gilt für Mädchen und Jungen gleichermaßen, die Suchzeit ist im Schnitt auch gleich oder die Anzahl der Sexualpartner, etc. - alles andere ist mathematisch nicht möglich (Lesben und Schwule werden hier nicht berücksichtigt) - aber lassen wir den Mythos ruhig weiterleben :) Darauf wird im 7. Kapitel genauer eingegangen.

Was uns noch fehlt, ist die Ansprechwahrscheinlichkeit, welche wir schon in Kapitel 3 angesprochen und ausführlich erklärt haben. Wir können sie nicht für die Allgemeinheit bestimmen,⁶ deswegen sind diese Gleichungen nur für uns selbst komplett lösbar, siehe Kapitel 5. Wir werden deswegen die Gleichung so umformen, dass auf der linken Seite die Unbekannten stehen und auf der rechten Seite was für uns schon bekannt ist und soweit wie möglich lösen.

⁶Vielleicht hat einer von euch eine Idee wie man das machen könnte?

$$N \cdot n = \frac{\alpha \cdot S_F \cdot Z_{Tag}}{v \cdot S_B \cdot T \cdot Z_{Str} \cdot g} \quad (14)$$

Nun wollen wir in diese Gleichung unsere gefundenen Parameter einsetzen. Sie werden an dieser Stelle nochmal zusammengefasst. Für ausführliche Erklärungen der einzelnen Parameter, siehe Kapitel 2 und 3.

- **Bevölkerungsparameter** $\alpha = 400000$ Personen: sagt aus wie viele Menschen in der Umgebung, wo wir auf der Suche sind, wohnen. Das ist nur ein Beispielwert, je nach dem wo ihr wohnt könnt, ihr ihn selbstverständlich anpassen.
- **Demographieparameter** $\beta = 0,08$: Der Faktor β sagt aus, welcher Anteil der Gesamtbevölkerung in Frage kommt, bei einer Spanne von z.B 20-26 Jahren sind es 8% (Mädchen)[1].
- **Vergebenheitsparameter** $\epsilon = 0,2$: Das ist das Verhältnis von nicht vergebenen Mädchen in der entsprechenden Altersspanne z.B. zwischen 20 - 26 Jahren zur Gesamtzahl [2].
- **Geschwindigkeit** $v = 3600 \frac{m}{h}$: das ist unsere Geschwindigkeit mit der wir uns im Schnitt fortbewegen.
- **Straßenbreite** $S_B = 4m$: Das ist die angenommene Straßenbreite.
- **Straßenfläche** $S_F = 25 \frac{m^2}{Person}$: Das ist die bereinigte Straßenfläche pro Person, beinhaltet auch Discos, Plätze etc. unbereinigt sind es $S_F = 50 \frac{m^2}{Person}$ [4].
- **Suchdauer** $T = 160 \frac{Tag}{Person}$: Das ist die Zeit wie lange die Suche im Durchschnitt dauert. 160 Tage entsprechen 5,3 Monate, siehe Text.
- **Zeit der Mädchen** $Z_{Str} = 10h$: Das ist die Zeit in der die Mädchen nicht zuhause sind.
- **Bewegungszeit** $g = 3 \frac{h}{Tag}$ Das ist die Zeit, die man sich tatsächlich bewegt, multipliziert mit 1,5 um die Bewegung der Mädchen mit einzubeziehen. Also z.B $2 \frac{h}{Tag} \cdot 1,5 = 3 \frac{h}{Tag}$ - siehe Text.
- **Tagesdauer** $Z_{Tag} = 24h$ wenn man gleichmäßig unterwegs ist, sonst ist die Nacht abzuziehen.

All diese Werte kann man natürlich anpassen, die angegebenen Werte dienen als Richtgröße, was für junge Frauen und Männer realistisch zu sein scheint. Achtet auf jeden Fall auf die Einheiten, die sind so gewählt das am Ende das Richtige rauskommt. Man findet:

$$N \cdot n \approx 3,5 \text{ Personen} \quad (15)$$

Der Wert $N \cdot n \approx 3,5$ bedeutet, dass jeder Junge mit den Werten die gewählt wurden, mindestens 3,5 passende Mädchen hat (im entspr. Gebiet, Altersspanne, nicht vergeben, etc.). Den genauen Wert können wir nicht bestimmen, da wir die Ansprechwahrscheinlichkeit nicht haben, diese ist aber auf jeden Fall kleiner als 1, d.h. mindestens 3,5 passende Mädchen im betrachteten Gebiet. D.h. von 400000 Personen sind weiblich und im richtigen Alter gerademal 8%, oder 32000 Mädchen. Davon sind unserer Beispielrechnung 3,5 passende Mädchen, die pro Durchschnittsjunge nicht vergeben und in jeder Hinsicht akzeptabel sind und welche die entsprechenden Jungs auch akzeptieren.

Ohne Berücksichtigung des Beziehungsstatus, muss man den Wert wegen dem $\epsilon = 0,2$ mit 5 Multiplizieren, also ca. 17,5 vergebene und unvergebene Frauen. Auch an dieser Stelle sei angemerkt, Frauen können das Wort Frau durch Mann ersetzen.

Möchte man wissen, wie 2 beliebige Menschen, nämlich Mädchen und Junge rein körperlich zusammenpassen, so kann man die Charakterwerte $\omega \cdot \bar{\omega} = 1$ setzen. Wegen $W := \frac{1}{\gamma \cdot \bar{\gamma} \cdot \omega \cdot \bar{\omega}}$ ⁷ gilt für $\gamma \approx \bar{\gamma} \approx \sqrt{\gamma \cdot \bar{\gamma}} \approx 0,014$ d.h. mindestens 1,4% ist die Chance dafür, dass 1 beliebiges Mädchen einem beliebigen Jungen rein körperlich gefällt (annehmbar! - man muss nicht unbedingt aufeinander abfahren) und umgekehrt, wenn beide im ähnlichen oder gewünschten Alter sind. Der Wert scheint ziemlich gering zu sein, doch ist er sehr realistisch - versucht doch ein Selbsttest zu machen - gilt dann nur für euch, aber immerhin.

5 Das Anwenden der Gleichungen auf einzelne Personen

In diesem Kapitel wird gezeigt, wie man die Werte für sich selbst bestimmen kann - indem der Hauptautor, sprich Eugen, seine Werte teilweise zur Verfügung stellt. Die Berechnung ist eigentlich sehr einfach, man nehme Gleichung 11 und setze die Werte aus dem vorhergehenden Kapitel wieder ein.

Man muss nun berücksichtigen, dass man zusätzlich die Ansprechwahrscheinlichkeit n angeben muss (wie diese bestimmt werden kann, siehe Kapitel 3) und dass man seine eigene Suchzeit T einsetzt. T war die **mittlere** Zeit, die man benötigt um ein neues Mädchen zu finden als man nicht vergeben war. Wer noch keines hatte, der setzt die Zeit ein, welche man schon auf der Suche ist. Diese Zeit T ist in Tagen anzugeben. Durch diese beiden Parameter personalisieren wir die Berechnung. Aber auch alle anderen Parameter können bei Bedarf angepasst werden. Ich will meine eigenen Werte (Ansprechwahrscheinlichkeit und Suchdauer) nicht verraten, aber die Gesamtlösung. Man hat also:

- Alle Werte aus dem vorher gehenden Kapitel können übernommen werden (ggf. erst anpassen), bis auf T und n - diese müssen angepasst werden.

⁷W ist hierbei der Wahlparameter, wie man körperlich und innerlich aufeinander steht ist allein dadurch gegeben.

- $T = x$ Tage: Meinen Wert will ich an dieser Stelle nicht verraten.
- $n = y$ mit $y \leq 1$: Diesen Wert will ich auch nicht verraten.

Für mich folgt insgesamt

$$\boxed{N_{Eugen} \approx 0,1} \quad (16)$$

Das Ergebnis ist natürlich katastrophal, es gibt von 400000 Einwohnern 32000 Mädchen im passenden Alter, 6400 welche gleichzeitig nicht vergeben sind und genau 0,1 welche für mich ist. D.h jeder 4 Millionste Mensch oder 320000ste Mädchen im passenden Alter. Zur Erinnerung, bei einem Durchschnittsdeutschen war $N \geq 3,5$.

Wer diese Diskrepanz nicht glauben will, der soll bitte die Rechnung widerlegen. Dass meine Werte stimmen, die Wette gehe ich gerne ein, denn diese stimmen sehr gut mit den anderen Ergebnissen der nachfolgenden Kapitel überein, was ihr noch sehen werdet.

Was man vorsichtshalber noch anmerken sollte, ist dass man bei diesen Rechnungen davon ausgegangen ist, dass bei jeder Beziehung, das passende Mädchen da war. Natürlich kann man behaupten, dass die Suchzeit anders bestimmt werden muss, den die Suchzeit, ist die Zeit, bis man jemanden **endgültig** gefunden hat. Diese Aussage ist falsch und ist für den Durchschnittsdeutschen sogar mathematisch beweisbar. Wir behaupten, dass man sich später mit jeder abfindet - man hat also eine, die zu einem nicht 100% passt, und genau das hätte man auch bei dem ersten Mädchen haben können.

Dass die letzte Frau im Durchschnitt die Beste ist, das kann für einen Durchschnittsdeutschen verneint werden, das ist wie erwähnt, mathematisch nicht haltbar. Im 7ten Kapitel werden wir einen kleinen Ausflug in die Welt der Statistik und der optimalen Such-Taktik unternehmen, das werdet ihr dann besser verstehen, wir wollen an dieser Stelle nicht zu viel vorweg nehmen. Man muss also die reine Suchzeit von Freundin zu Freundin angeben und nicht bis zur Frau die tatsächlich einen heiratet. Die ganzen Rechnungen werden umso genauer, je mehr Partnerschaften man hatte, sonst ist die Rechnung, wie im Falle von Eugen, etwas gewagt.

Wenn man sein N hat, so kann man seinen Sympathieparameter γ bestimmen, indem man die Mädchen abzählt, die einem gefallen (irgendwo wo viele im ähnlichen Alter vorbei laufen, oder im Internet) , dann kann man $\bar{\omega}$ und $\omega = 1$ setzen und N nach $\bar{\gamma}$ auflösen und so bestimmen, wie groß die maximale Wahrscheinlichkeit dafür ist, dass man selbst einem Mädchen im ähnlichen Alter gefällt - also, jedes wievielte Mädchen rein Körperlich auf dich abfährt.

An dieser Stelle haben wir im vorhergehenden Kapitel bloß das durchschnittliche $\bar{\gamma}$ und γ der deutschen berechnet, nun machen wird das für uns selbst. Mit $\bar{\gamma}_{Eugen} =$

$\frac{N}{\gamma \cdot \alpha \cdot \beta \cdot \omega \cdot \bar{\omega}}$ zusammen mit $\gamma_{Eugen} \approx \frac{1}{100}$ (Eugens Wert, weil ihm ca. jedes 100ste Mädchen vom Aussehen gefällt - selbsttest) mit $\omega \cdot \bar{\omega} = 1$ ergibt sich für Eugen:

$$\boxed{\bar{\gamma}_{Eugen} = \frac{N}{\gamma \cdot \alpha \cdot \beta \cdot \omega \cdot \bar{\omega}} = \frac{1}{640} \pm \frac{1}{226}} \quad (17)$$

Die letzte Gleichung bedeutet, dass er selbst jedem 640sten Mädchen vom Aussehen gefällt - mit einer Genauigkeit von ± 226 - diese berechnet sich aus der Anzahl der Frauen welche zur Feststellung von $\gamma_{Eugen} \approx \frac{1}{100}$ herangezogen wurden. Wer einbißchen was von Statistik versteht, der kann jetzt zurückrechnen, dass ca. 800 Frauen zur Messung herangezogen wurden.

Aus dem Vergleich der beiden Zahlen $\bar{\gamma}_{Eugen}$ und γ_{Eugen} lässt sich unschwer erkennen, dass es nicht daran scheitert, dass Eugen zu wählerisch ist - was rein das Aussehen der Frauen betrifft, obwohl er um einiges wählerischer zu sein scheint (1 zu 100 gegenüber 1 zu 70) als der Bundesdurchschnitt. Sondern daran, dass er selbst nicht so gut bei den Frauen ankommt - rein äußerlich.

So einfach kann man den Fehler ± 226 an dieser Stelle aber nicht berechnen, da auch z.B. Eugens Ansprechwahrscheinlichkeit fehlerbehaftet ist. Der korrigierte Wert wird in Kapitel 7 kurz behandelt.

6 Was Frauen nehmen und das Paarungsverhalten

Was Frauen wollen, hieß dieses Kapitel ursprünglich - da wir diese Frage nicht beantworten können, wurde es umbenannt, denn was sie angeblich wollen ist für uns nicht von belang - wichtig ist was sie letzten Endes nehmen, und das ist nicht das, was sie angeblich wollen. Weshalb sollen wir dann herausfinden was sie wollen? Es gibt doch unzählige Umfragen, Studien, Filme und viele Psychologen beschäftigen sich damit, man weiß doch mittlerweile Bescheid was sie wollen - da werden einem viele Lügen erzählt.

In all den Studien und Umfragen ist ein großer Fehler verborgen - die Frauen werden direkt gefragt, und sie lügen (von mir aus ohne Absicht) was das Zeug hält. Dabei ist es vollkommen egal, ob sie ihre Antwort geheim abgeben können oder nicht, das Problem liegt nicht in der Geheimhaltung, sondern ganz einfach daran, dass sie wissen, um was es bei der Umfrage geht.

Wenn man z.B. jemanden fragt ob man Hilfsbereit ist oder nicht, so wird die Antwort fast immer ja lauten. Zum einen deswegen, weil man gesellschaftlich dazu quasi gezwungen wird, denn Hilfsbereitschaft ist ja was gutes, zum anderen, weil man nicht in der Lage ist, sich selbst einzuschätzen bzw. man will es einfach nicht wahr haben, dass man nicht hilfsbereit ist und letzten Endes auch deswegen, weil man die

Hilfsbereitschaft schwer definieren kann.

Ähnliches findet man überall im Leben, sei es im Arbeits- oder dem Freundeskreis. Es fehlen einfach anständige, objektive Messungen, denn diese Messungen verlangen, dass die gemessene Person es nicht weiß, dass sie gemessen wird. Das gilt natürlich nicht für alle Fragestellungen, die Frage nach der Fingerlänge verlangt sowas nicht, die Frage nach Gewicht schon eher.

Könnte man z.B. aus der Fragestellung nach der Fingerlänge irgendwie herleiten, ob die Frauen schonmal jemanden betrogen haben oder nicht - so könnte man sehr einfach und sehr genau feststellen wie oft das passiert, da sie ja nicht verstehen, dass da ein Zusammenhang besteht - das soll ein überspitztes Beispiel sein, damit man die unten aufgeführte Methode besser versteht. Würde sie diesen hypothetischen Zusammenhang kennen, so würden sie auch bei der Fingerlänge nicht die Wahrheit sagen.

Die Frage auf was die Frauen/Männer stehen, wurde bereits indirekt gemessen, ohne dass es beabsichtigt war und ohne dass die Beteiligten auf beiden Seiten dies mitbekommen haben - Ihr werdet sehen, dass das, was Frauen sagen, nicht mit dem übereinstimmt, auf was sie tatsächlich stehen und was bei ihnen am erfolgversprechendsten ist.

So wurde untersucht wie die Jungfräulichkeit mit der Intelligenz zusammenhängt, indem gefragt wurde, ob man noch Jungfrau ist oder nicht und anschließend der IQ Wert bestimmt - erst einmal nichts verdächtiges. Manch einer von euch wird jetzt meinen, dass der Studie nicht zu trauen ist, da wird ja auch gelogen! Das stimmt, die Frauen werden eher untertreiben die Männer vielleicht gar übertreiben, aber wer wie lügt, muss man nicht wissen. Denn wir werden nicht die Werte der Frauen mit den der Männer vergleichen, sondern die Werte der Frauen/Männer untereinander, die Lüge mittelt sich deswegen raus.

Eine Studie ist von Jason Malloy [5] und eine genauere von Halpern CT [6], welche Malloy diskutiert. Beachtet die Abbildung 1, welche er auch diskutiert. Seine Arbeiten sind sehr vertrauenswürdig,⁸ das kann man angesichts seines Beitrages bzgl. Rasse, Intelligenz und James Watson sehen [8] - ein richtiger Wissenschaftler eben und kein politisch korrekter Mitläufer. An diesem Beitrag könnt ihr übrigens sehen, wie die politisch korrekte Wissenschaft aussieht⁹.

Aber zurück zur Studie: die x-Achse der Grafik zeigt den Intelligenzquotienten und die y-Achse die relative Häufigkeit für bereits erlebten sexuellen Kontakt - die Kurve ist repräsentativ für Menschen ab 15 Jahre. Das heißt, die Geometrie der Kurve ändert sich mit dem Alter nicht, wenn man sie auf 1 normiert. Die Normierung auf 1 wurde bei $IQ = 100$ durchgeführt. Es wird zwischen weiblichen und männlichen Personen

⁸Mehr dazu siehe Anhang B

⁹Auch die Mär von CO_2 spielt übrigens in der selben Liga [10]

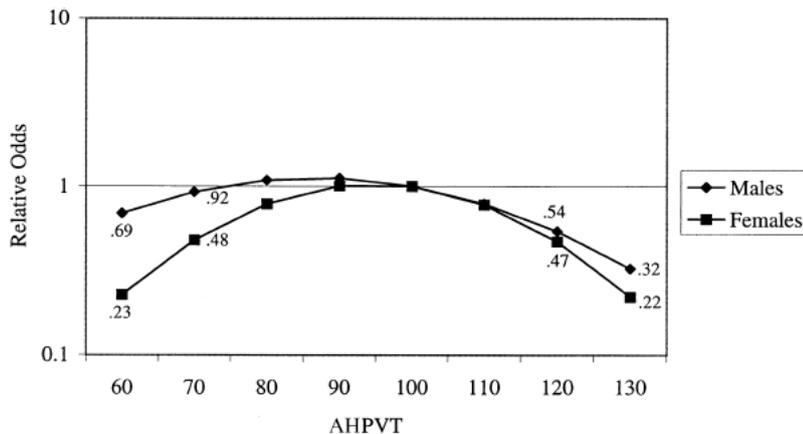


Abbildung 1: IQ gegen relative sexuelle Erfahrung [5,6]

unterschieden - was unglaublich interessant und aufschlussreich ist.

Schaut euch die Kurven an, nein, nicht die der Mädchen, was auch sehr spannend ist :-), sondern die des Diagramms. Es ist ein AHPVT Test gewesen, es wurde aber die IQ Metrik verwendet - also mit Standardabweichung etc., welche dann dem IQ Wert entspricht. Die wenigsten Jungfrauen unter Jungs in einem bestimmten Alter haben Jungs mit einem IQ von ca. 90 - weil dort die Kurve am höchsten ist. Bei den Mädchen ist es bei einem IQ von ca. 100. Schaut euch den IQ-Wert 60 an: die entsprechenden Jungs haben einen Wert von 0,69 - das bedeutet 69% vom Referenzwert. Das heißt, diese Jungs sind häufiger jungfräulich als die mit einem IQ von 100 oder 90. Bei den Mädchen ist dieser Wert sogar 0,23.

Schaut man auf die rechte Seite der Grafik, so sieht es hier ähnlich aus, die Kurve der Männer und Frauen fällt stark ab. Die Kurve der Frauen bleibt zur rechten Seite fast symmetrisch. Die Kurve der Männer mit hohem IQ fällt dagegen stärker ab, als die der Männer mit niedrigem IQ, und all diese Ergebnisse sind bemerkenswert.

Es kommt hier eine ganz dringende Frage auf:

- Wieso liegt das Maximum der Männer bei einem niedrigeren IQ, als das Maximum der Frauen?

Achtung, hier wird nirgendwo nach dem y-Wert der einzelnen Kurven gefragt, die eventuelle Über- oder Untertreibung seitens der Frauen und Männer wird, wie schon angedeutet, das Ergebnis nicht beeinflussen, wir vergleichen hier wo die Maxima liegen und nicht wie hoch sie sind.

An dieser Stelle gibt es nur eine richtige Antwort: im Durchschnitt landen die Männer beim ersten mal im Bett mit einer Frau, welche rund 10 IQ Punkte mehr aufweist als sie selbst. Oder auch anders formuliert, Frauen schlafen beim ersten mal, mit den Männern die im Durchschnitt 10 IQ Punkte weniger haben, als sie selbst. Da drängt sich doch die Frage auf:

- Was bringt Erfolg bei Frauen?

Intelligent muss er sein, er soll mich zum Lachen bringen, etc. kommen euch die Worte irgendwie bekannt vor? Seien wir doch ehrlich - sicherlich nicht vom Handeln der Frauen, sondern nur vom Reden. Das tatsächliche handeln der Frauen und Männer entlarvt das Diagramm.

Nun kommen wir zur Diskussion des Diagramms, Fakt ist:

- Die Intelligenz ist auf gar keinen Fall das wichtigste für die Frau, sonst würde die Kurve der Männer bei höherem IQ nicht absinken sondern ansteigen.
- Der Witz eines Menschen ist deutlich mit der Intelligenz verknüpft, das belegen die Messungen an Komödianten [7] somit ist auch das zum Lachen bringen nicht das Entscheidendste für eine Frau, sonst würde die Kurve auch in diesem Fall auf der rechten Seite ansteigen.
- Die Bildung und somit auch das Geld ist mit der Intelligenz verknüpft, (tendenziell besserer Abschluss resultiert statistisch in mehr Geld). Das heißt, weder Geld noch Bildung ist das wichtigste um Erfolg bei Frauen zu haben - es gibt natürlich seltene Ausnahmen. Achtung: im Studentenalter!!!
- Die Teilnahme am öffentlichen Leben wie Ausgehen, Sport etc, nimmt mit höherem IQ zu und nicht ab, wie oft fälschlicherweise behauptet wird, siehe [5]. Damit ist die faule Ausrede widerlegt, dass alle Leute mit guter Bildung und tendenziell hohem IQ Stubenhocker sind, das Gegenteil ist der Fall.
- Kein Interesse an Frauen seitens der Leute mit hohem IQ, weil sie ja mit anderen Dingen so beschäftigt sind, lässt sich nicht belegen, sonst würden sie nicht öfter zu einer Prostituierten gehen, ab IQ 120 steigen die Besuche sogar an, siehe [5].
- die Muskelmasse sinkt mit höherem IQ [14], und Männer mit weniger Muskelmasse werden von Frauen als weniger attraktiv eingeschätzt und haben somit weniger Partner [15]. Attraktivität ist also antiproportional zum IQ. Aber die Korrelation zwischen IQ und Aussehen ist nicht so stark, dass die Kurve dermaßen aussieht, vergleiche wieder [5].

Diese Tatsachen lassen sehr stark darauf schließen, dass eine bestimmte Sache sehr viel erfolgversprechender bei den Frauen ist, als die genannten. An dieser stelle hat es sich Angeboten eine dritte Meinung einzuholen. Dem sehr bekannten Tübinger Prof.

Rössler wurde das Diagramm vorgelegt und erläutert, wobei es sich dabei handelt. Er ist ein Experte auf dem Gebiet der Verhaltensforschung. Aus den vorhandenen Daten ist er schnell auf die selbe Vermutung gestoßen wie die Autoren dieses Textes ...

... die Männer mit dem niedrigen IQ werben viel mehr um Frauen und die Frauen lassen sich darauf ein, deswegen sind sie viel erfolgreicher als Männer welche einen relativ hohen IQ aufweisen. Das ist die einfachste und plausibelste Erklärung anhand der Daten. Wenn man es sich vor Augen hält, Männer mit hohem IQ haben tendenziell mehr Geld,¹⁰ sind tendenziell witziger, unternehmen mehr und wollen eine Frau nicht weniger als die anderen und all das ist nicht mal in der Lage ihnen bei Frauen Erfolg zu verschaffen, weil für Frauen das viele Werben zufriedenstellend ist. Und nun denke man wieder daran, auf was die Frauen angeblich stehen.

Das ist auch keine einseitige Meinung oder sowas in der Art, gern lassen wir uns vom Gegenteil überzeugen. Die Frauen sind herzlich eingeladen, uns ihre Meinung anhand der Daten vorzulegen, wir versprechen euch daraufhin zu antworten und eure Sichtweise, falls gewünscht, auch hier in dieser Ausarbeitung zu erläutern und ggf. zu entkräften. Das wird aber nicht passieren, nicht wahr? Es ist einfacher, alles als Lüge abzustempeln, als einen Gegenbeweis zu liefern, das war es schon immer...

Und noch mal, weshalb sind die beiden Maxima verschoben? Auch können Frauen herleiten, was bei Männern viel Erfolg verspricht, das würde die Autoren auch interessieren - wir persönlich fühlen uns für dieses Gebiet nicht zuständig - es tut uns Leid.

Dass andere Faktoren, wie Geld, Bildung etc. für Frauen nicht wichtig sind, wird hier nicht gesagt, sondern dass sie von kleiner Bedeutung sind. Folgendermaßen lassen sie sich einordnen:

$$\boxed{\text{Das viele Werben} > \text{Aussehen} \gg \text{Intelligenz, Witz, Status, Geld}} \quad (18)$$

Alles andere kann man anhand der oben aufgeführten Tatsachen nicht erklären. Das Geld scheint für Frauen, zumindest im Studentenalter, von kleiner Bedeutung zu sein. Das Aussehen eines Mannes ist für die Frau das 2. wichtigste und ist viel wichtiger als Intelligenz, Witz etc. Dass das so ist, werden wir noch im Kapitel zu Kontaktbörsen sehen. Das Aussehen ist für eine Frau nur deswegen nicht das Wichtigste, weil sie nicht jeden bekommen können und nur deswegen ist letzten Endes das viele Werben für Männer so viel erfolgversprechend.

Wie sich die rechte Seite der Ungleichung noch feiner unterteilen lässt, geht bis jetzt nicht hervor, das ist für die Autoren jedoch uninteressant, denn das Mädchenproblem wurde bereits hinreichend gelöst und jeder kann für sich selbst die Schlussfolgerungen ziehen. In meinem Fall fehlt das viele Werben und die aus dem letzten Kapitel bereits

¹⁰Bei sehr viel Geld, gewinnt irgendwann das Geld, diese Leute fallen dann auch auf, die Statistik wird dadurch aber nicht beeinflusst - seltene Ausnahmen eben, welche im Untergrundrauschen untergehen.

bekannte körperliche Attraktivität. Beim Schreiben dieses Satzes stockte ich, also der Eugen, ob ich nicht einen Fehler gemacht habe und zwar deswegen, weil ich mich auf einmal fragte, ob das fehlende Ansprechen die körperliche Attraktivität laut Rechnungen irgendwie beeinflusst.

Man kann sich ja vorstellen, gut man spricht selten eine an, deswegen findet man niemanden, und daraus ergibt sich eine große Suchzeit T und daraus nur sehr wenige potentielle Frauen aus denen man die Attraktivität bestimmt hat. Nach etwas überlegen, kann ich diese Aussage sicher verneinen. Das fehlende Ansprechen liefert uns keine höhere Attraktivität, sondern nur einen kleineren Fehler bei der Berechnung. Das heißt, mein $\bar{\gamma}_{Eugen}$ aus dem Kapitel 5 ist immer noch $\frac{1}{640}$ aber die Fehlerangabe ist mit $\pm \frac{1}{226}$ wie angedeutet falsch angegeben. Hier muss man mit der Fehlerfortpflanzung nach Gauss arbeiten - man findet:

$$\boxed{\bar{\gamma}_{Eugen} = \frac{1}{640} \pm \frac{1}{338}} \quad (19)$$

und damit eine Erhöhung des Fehlers mit $\pm \frac{1}{338}$ gegenüber $\pm \frac{1}{226}$.

Eine sehr interessante Plausibilitätsüberprüfung der Ergebnisse wird im nächsten Kapitel aufgezeigt. Doch eine Sache ist hier noch zu erwähnen. Die meisten Psychologen sind der Meinung, dass jeder Mensch nach einem ähnlichen Partner sucht wie man selbst ist - bezogen auf den Intellekt und sozialen Status. Das sollen angeblich viele Studien belegen.

Doch auch hier ist das Problem, dass die Leute direkt gefragt werden, welchen Partner sie haben. Wenn der Partner, ähnliche Bildung hat, so wird darauf geschlossen, dass sich solche Leute bevorzugen. Manch einer kommt sogar auf die Idee zu behaupten, dass stark oder minder Intelligente Leute nur deswegen so wenig Erfolg haben, weil sie ja niemanden finden, denn es gibt sehr weniger Leute mit hoher und niedriger Intelligenz und die sind eben schwer zu finden.

Das ist eine Lüge, nach dieser Methode kann man einfach beweisen, dass Sachsen, Sachsen bevorzugen und dass Schwaben Schwaben bevorzugen - man kann ja nachfragen mit wem sie sich jeweils paaren - merkt ihr jetzt wo der Fehler ist? Genauso verhält es sich mit Akademikern, sie finden sich nicht deswegen, weil sie sich bevorzugen, sondern weil sie an der Uni hocken, da hat man keine andere Wahl als sich zu finden. Wenn man das immer noch nicht glaubt, dann kann man auch eine Rechnung anstellen.

Die IQ Verteilung ist symmetrisch, es gibt also gleich viele Leute mit IQ 120 wie mit IQ 80 wenn die Mitte bei 100 ist, demnach müssten sich diese Leute untereinander gleich schnell finden. Schaut euch das Diagramm nochmal an. Für Männer ist die Symmetrie nicht vorhanden, das ist ein Beweis dafür dass, die „Gleich gesellt sich gut“ - Theorie sehr übertrieben und wenig von Bedeutung für die Paarbildung ist - das ist ein Zufall wie „Sachsen paaren sich am liebsten mit Sachsen“.

Aber Vorsicht, verwechselt jetzt nicht den Intellekt mit der eigenen Meinung. Man kann auf Okcupid [19], das ist eine Kontaktbörse, fragen beantworten und dann kann man angeben was man erwartet wie das andere Geschlecht die Frage beantworten soll. In ca. 99% der Fälle habe ich mir gewünscht, dass die Frau genau gleich antwortet. Man sucht nach der gleichen Meinung und Aktivitäten und nicht nach dem gleichen Abschluss, IQ oder Status.

Abschließend lässt sich vielleicht noch sagen, dass wenn man Probleme hat, bei den Mädchen zu landen, so könnte man für sich selbst versuchen auf der linken Seite der (Un)gleichung was zu drehen, d.h. „einfach“ offensiver rangehen, das sollte den größten Effekt verursachen, falls man bei den anderen Faktoren nicht zu stark benachteiligt ist, insbesondere beim Aussehen, dann wäre man bei den Durchschnittsmädchen (was rein die Intelligenz angeht) deutlich erfolgreicher, als wenn man normal bleibt. Ob man das aber machen soll, ist natürlich sehr fraglich und das muss jeder für sich selbst beantworten.

7 Was es sonst noch zu erzählen gibt ...

In diesem Kapitel werden einige interessante Themen behandelt. Die Kenntnis der vorhergehenden Kapitel ist nicht zwingend notwendig, auch entspricht die Notation nicht unbedingt den anderen Kapiteln.

7.1 Studium, IQ und Frauen

Im letzten Kapitel haben wir gelernt, dass Frauen und Männer mit hohem IQ tendenziell weniger erfolgreich bei der Partnersuche sind. Andererseits, ist in den USA der durchschnittliche IQ der Studiengänge stark unterschiedlich. Das liegt wohl daran, dass bestimmte Leute, bestimmte Fächer bevorzugen, das würde selbstverständlich auch in Europa zutreffen. Die mit Abstand meisten GRE Punkte, welche, wenn man sie gewichtet, eine sehr starke Korrelation zum IQ aufweisen, erreicht das Studienfach Physik. An zweiter Stelle ist Mathematik, usw., siehe Abbildung 2.

Man würde erwarten, dass diejenigen Studiengänge die in der GRE-Tabelle weit oben auftauchen, auch die meisten Jungfrauen haben - und das wurde tatsächlich im Rahmen der Jason Malloy Studie untersucht. Die GRE Punkte der Universitäten sind nicht zu leugnen, genauso wenig wie die starke Korrelation zwischen GRE und IQ. Mathematiker am MIT haben erwartungsgemäß die meisten Jungfrauen unter sich, (Physik war nicht vertreten).

Der Wert der Mathematiker beträgt z.B. 83%, die der Kunst 0%, siehe Abbildung 3. Somit wird das Ergebnis aus dem letzten Kapitel hervorragend bestätigt, dass Leute

mit höherem IQ weniger erfolgreich bei der Partnersuche sind. Eventuelle Abweichungen lassen sich durch die unterschiedliche Frauenquote erklären.

GRE Score Concentrations in 28 Fields of Ph.D. Study					
	Verbal	Quantitative	Analytical	Total	Rank
PHYSICS	536	719	644	1899	1
MATHEMATICS	517	714	646	1877	2
COMPUTER SCIENCE	515	712	635	1862	3
ECONOMICS	526	698	633	1857	4
CHEMICAL ENGIN.	506	712	627	1845	5
MATERIAL SCIENCE	510	709	621	1840	6
ELECTRICAL ENGIN.	489	720	612	1821	7
MECHANICAL ENGIN.	494	714	606	1814	8
PHILOSOPHY	585	597	621	1803	9
CHEMISTRY	502	665	612	1779	10
EARTH SCIENCES	528	626	607	1761	11
INDUSTRIAL ENGIN.	458	699	588	1745	12
CIVIL ENGIN.	469	691	584	1744	13
BIOLOGY	514	618	602	1734	14
ENGLISH LANG. / LIT.	573	538	591	1702	15
RELIGION / THEOLOGY	550	564	587	1701	16
POLITICAL SCIENCE	535	564	598	1697	17
HISTORY	558	546	591	1695	18
ART HISTORY	549	549	583	1681	19
ANTHRO. / ARCHAEOLOG.	546	545	584	1675	20
ARCHITECTURE	491	606	555	1652	21
BUSINESS	479	598	562	1639	22
SOCIOLOGY	507	540	566	1613	23
PSYCHOLOGY	489	533	561	1583	24
MEDICINE	470	556	556	1582	25
COMMUNICATION	486	521	542	1549	26
EDUCATION	467	515	532	1514	27
PUBLIC ADMINISTRAT.	460	493	507	1460	28

Abbildung 2: GRE Punkte je nach Studienfach und Disziplin. Die Summe ist nicht gewichtet. Die Korrelation zwischen Verbaler Intelligenz und IQ ist 0,1, bei der quantitativen Intelligenz und IQ ist sie 0,8. Die gewichtete Summe ändert somit wenig an den oberen Positionen [9].

Versteht uns nicht falsch, es geht hier nicht darum zu beweisen, dass hier jemand besser ist als die anderen. Das gleiche gilt auch für die anderen Kapitel. Der IQ ist einfach eine Zahl, die beschreibt, wie schnell man logische Probleme lösen kann im Vergleich zur Kontrollgruppe. Viele lebensrelevante Parameter korrelieren sehr stark mit dieser Zahl, z.B. Noten und somit der Bildungserfolg und somit das Geld. Die erfolgreichen Leute werden als intelligenter aufgefasst und diese haben auch einen höheren IQ. Der IQ ist also das, was die Masse als Intelligenz ansieht.

Für mich persönlich (Eugen) ist es aber nicht das, was ich als Intelligenz verstehe. Schaut euch z.B. die Merkel an, sie hat einen Dokortitel in der theoretischen Physik, sie ist „erfolgreich“ und würde auch in einem IQ Test weit besser abschneiden als ein Durchschnittsdeutscher - da gehe ich jede Wette ein. Vermutlich würde sie einen Wert von über 130 Punkten erreichen (je nach IQ-Definition) und besser sein als ungefähr 97% der Bevölkerung - mich eingeschlossen versteht sich. Deswegen wird sie von der großen Mehrheit als intelligenter eingestuft, dennoch ist sie für mich persönlich dumm wie Brot und zudem noch eine Landesverräterin, die nach Belieben verarscht wird.

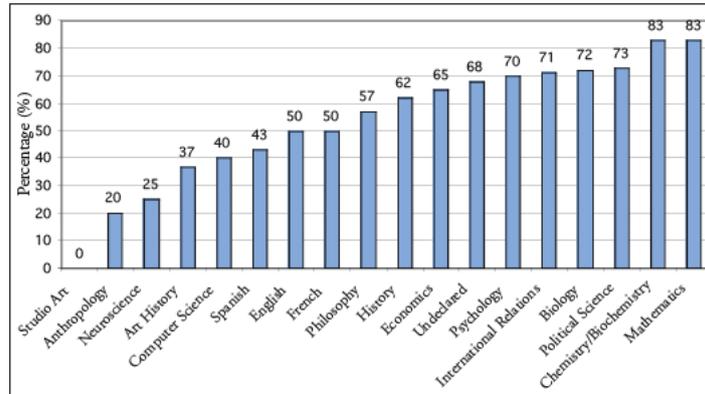


Abbildung 3: Der Prozentsatz der Jungfrauen je nach Studienfach. Wie erwartet landet Mathematik ganz oben (Physik ist nicht dabei). Es gibt aber ein paar Verschiebungen im Vergleich zur Abbildung 2. Dies liegt daran, dass keine geschlechtsspezifische Korrektur durchgeführt wurde [5].

Wieso dann das Ganze, fragt sich manch einer von euch? Vorsicht! Die Ergebnisse und Schlußfolgerungen, die mittels IQ Korrelationen etc. bis jetzt gewonnen wurden, sind jetzt nicht falsch, es ist alles richtig wie wir es gemacht haben, fasst den IQ als einen Zwischenschritt auf um auf die Ergebnisse zu kommen. Was im letzten Absatz steht ist nur meine persönliche Meinung, welche nicht mit der, der Genealogen übereinstimmt und vor allem welche nicht mit der Meinung der Masse übereinstimmt. Und jetzt kommt auch nicht auf die Idee das Gegenteil zu behaupten und daraus eigene Schlußfolgerungen zu ziehen. Die meisten wissen nicht einmal wie man den IQ bestimmt. An dieser Stellen wollen wr das aber nicht weiter vertiefen.

7.2 Promiskuität der Frau

Da die Autoren dieses Textes an der Universität Tübingen studiert haben, waren sie in der Lage, mit Professor Rössler in Kontakt zu treten, welcher immer noch unentgeltlich Vorlesungen hält. Es sind übrigens keine Standardvorlesungen, man darf auch ruhig sein eigenes Thema mitbringen. Er hat sehr breite interdisziplinäre Kenntnisse, so z.B. in Philosophie, Mathe und Physik, Verhaltensforschung und als einziger Professor Deutschlands in der gesamten Chemie [11] und das als studierter Mediziner.

Auch diese Arbeit wurde im Rahmen seiner Vorlesung diskutiert. Er hat die Idee geäußert, mit der man die Promiskuität der Frau aus der Differenz der Lebenserwartung von Frau und Mann berechnen kann - nach seinen Worten geht das zurück auf seine Frau Ramara. Wenn man sich die Frage stellt, wieso die Lebenserwartung der Frauen und Männer so unterschiedlich ist, und nach Antworten sucht, so findet man im

Internet viele Gründe dafür, welche von angeblichen Experten stammen, so z.B. schlechtere Ernährung der Männer, körperliche Arbeit, etc. Es gibt also viele Vermutungen, man sucht aber vergebens nach der genialen Idee, die jetzt hier vorgestellt wird. Das wird an einem Beispiel geschehen um den Sachverhalt zu verdeutlichen.

Angenommen, die Entwicklung eines X oder Y Chromosoms ist gleich Wahrscheinlich, also je 50% dann werden gleichviele Mädchen und Jungs geboren. Das stimmt zwar nicht ganz, aber lasst es uns annehmen. Nun stellen wir uns vor, dass ein Mann es schafft, für 10 Frauen zu sorgen, das würde bedeuten dass nur jeder 10. Mann seine Gene weitergeben kann, weil die Frauen darauf eingehen. Die Frauen werden den vermeintlich besten aussuchen und sich mit ihm paaren, das ist natürlich sehr vereinfacht dargestellt, da Geschmäcker teilweise unterschiedlich sind, das soll eine einfache Sichtweise sein um das Problem zu erläutern.

So eine Konstellation, wo nur 1 Mann von 10 Männern seine Gene weitergeben kann, ist sehr ungünstig. Alle Frauen können ihre Gene weitergeben, aber nur ein Mann. Bei gleicher Lebenserwartung ist es viel geschickter, 15 Frauen und 5 Männer zu gebären. Es sind immer noch 20 Individuen, aber nun würde mehr als ein Mann die Gene weitergeben können, man könnte in gleicher Zeit 15 Kinder gebären und nicht 10. Zudem gibt es unter Frauen jetzt auch eine Auslese, nicht alle bekommen den besten Mann, bei den Männern nimmt die Konkurrenz ab, weil jetzt 2 Männer ihre Gene weiter geben können.

Man würde also erwarten, dass die Biologie, bei solcher Paarungsweise der Frauen und Männer, 15 Frauen und 5 Männer den 10 Frauen und 10 Männern, bevorzugen würde, weil die Fortpflanzung nun einfacher ist. Man würde also erwarten, dass nun mehr Frauen geboren werden als Männer, damit man auf das Verhältnis 15 - 5 kommt. Man sieht also, das Verhalten bei der Partnerwahl sollte das Verhältnis der lebenden Frauen und Männer untereinander steuern, indem mehr oder weniger Individuen von einem Geschlecht geboren wird um das optimale Verhältnis zu erreichen.

Wenn man sich jedoch die Geburtenzahlen der Frauen und Männer anschaut, so sieht man, dass das scheinbar nicht geschieht. Das passiert aus dem Grund nicht, weil die Entstehung des X und Y Chromosoms zu je 50% so optimal und einfach ist, dass alles andere kaum vorstellbar ist. Die Frau hat ja bekanntlich die Chromosome X und X, der Mann X und Y, es wird je ein Chromosom der beiden Geschlechter zu einem neuen Pärchen zusammengesetzt. Die Wahrscheinlichkeit ist eben 50 zu 50 für Frau oder Mann. Um das Verhältnis der Chromosompaare, wie in unserem Beispiel gewünscht, untereinander auf 75% - 25% hinzubekommen, ist ein viel komplexeres System notwendig, und dass kann sich nicht in 10 Tausend Jahren aufgrund des geänderten Sexuallebens entwickeln.

Die Natur geht einen anderen Weg, sie verkürzt die Lebenserwartung der Männer gegenüber den Frauen. Es gibt, vereinfacht gesagt, zur gleichen Zeit nur so viele Männer, wie es die Frauen brauchen. Es werden zwar immer noch gleich viele Frauen

wie Männer geboren, aber wenn die Lebenserwartung der Männer nur ein Drittel der Frauen beträgt, so ist das Verhältnis der lebenden Männer zu Frauen ein Drittel, also so wie in unserem Beispiel gewünscht. Demnach können Männer die Frauen bei der Lebenserwartung nie einholen oder gar überholen, solange nicht künstlich auferlegt, die physische Arbeit die Frauen so stark belastet, dass sie dennoch weniger leben. Das Einstellen des neuen Gleichgewichts würde viel Zeit benötigen, bis die Männer dann auch an Lebenserwartung verlieren.

Bei genauer Betrachtung, ist es eigentlich nicht die gesamte Lebensspanne die hier von Bedeutung ist, sondern der Unterschied der Lebenserwartung von der Zeugungsfähigkeit bis zum Tod. Dass nicht nur die Zeugungsfähigkeit von Bedeutung ist, lässt sich damit begründen, dass Frauen auf Männer angewiesen sind, es ist günstiger, wenn man zu zweit ist, da so die allgemeine Lebenserwartung steigt, die Kinder besser versorgt werden und man für die Enkelkinder sorgen kann. Diese Zeit ist bei Frauen ca. 10% länger als die der Männer. Das heißt, dass 10% der Frauen sich die Männer teilen mit denen sie die Kinder zeugen - welche auch als Kuckuckskinder bekannt sind. Das kann man aber nur für den Urmenschen mit Sicherheit sagen, da man viel Zeit benötigt bis sich das Gleichgewicht neu angepasst hat. Das ist also der Grund für die unterschiedliche Lebenserwartung.

Wenn man ins Extreme geht, wo z.B. ein Mann für 100 Frauen sorgen kann und es von Frauen akzeptiert wird, so sind 99 Männer biologischer Abfall, der erst einmal mindestens bis zur Geschlechtsreife durchgefüttert werden muss und dem einen Konkurrenz macht. Hier würde man erwarten dass die Natur stärker eingreift und die Männer erst gar nicht erzeugt, anstatt mit der veränderten Lebenserwartung darauf zu reagieren. Das passiert auch bei weniger entwickelten Lebewesen wie den Insekten.

Es bleibt hier nur noch eine Frage offen, ist hier nicht alles verkehrtrum dargestellt? Weshalb ist das Verhalten der Frauen daran schuld, wie die Lebenserwartung der Männer ist und nicht genau umgekehrt? Das ist eine sehr gute Frage, man denke aber daran, dass man hier in diesem Kapitel kein symmetrisches Problem hat, man kann die Wörter Frau und Mann nicht einfach austauschen, demnach wäre es ja möglich, dass es mehr Männer gibt als Frauen und die Männer deswegen länger leben müssten.

Diese Situation wäre aber sehr instabil, denn bei so einem Zustand, könnte man ausnahmslos immer ein effektiveres Zeugungssystem erzeugen und zwar allein durch die Verkürzung der Lebenszeit der Männer. Wozu müssen so viele Männer da sein, wenn Frauen der limitierende Faktor bei der Fortpflanzung sind? Ein Mann kann in einem Jahr 100 Kinder zeugen, eine Frau kann das nicht - das ist der Grund.

7.3 Die beste Taktik bei der Partnerwahl und die Konsequenzen daraus

Wie im letzten Kapitel schon besprochen, wurde diese Ausarbeitung auch im Rahmen der Rössler Vorlesungen an der Universität Tübingen diskutiert. Da hat er auf eine Veröffentlichung hingewiesen, die sich mit einem ähnlichen Thema beschäftigt hat. Es handelt sich dabei um einen Artikel im Bild der Wissenschaft (Mathematisches Kabinett) aus dem Jahr 1974 [12]. Es geht darum, welche Burg man fotografieren muss, wenn man nur einen Schnappschuss übrig hat und auf dem Weg sind noch etliche Burgen. Dabei soll man die beste Burg erwischen ohne dass man seine Entscheidung rückgängig machen kann.

Wie im Artikel angedeutet, ist hier nicht die Verpackung, sondern die Mathematik wichtig, weil man sie an anderen Stellen im Leben einsetzen kann. Sie lässt sich auch auf unsere Ausarbeitung übertragen: angenommen man findet eine Freundin, und da kann man sich überlegen, ob man weiter sucht oder nicht, es kann ja sein, dass man eine bessere findet, es kann aber auch sein, dass die derzeitige Freundin die bereits beste ist von denjenigen, die man in seinem weiteren Leben treffen wird.

Was bei dieser Ausarbeitung, also das Vielmädchenproblem, berechnet wurde ist ja z.B. die Anzahl der passenden Mädchen N oder wie gut man körperlich bei ihnen ankommt. Die Frage nach welcher von diesen Frauen man aufhören soll zu suchen, wurde nicht behandelt und genau das liefert uns die Mathematik aus dem besagten Artikel. Die Anzahl N sagt aus, wieviele Frauen es gibt die gut genug sind für die Partnerschaft, diese Frauen unterscheiden sich jedoch voneinander.

Man kann folgendes tun - man kennt die Zeit von Freundin zu Freundin, also das, was wir als T_{tot} bezeichnet haben - sie beinhaltet die Suchzeit plus die Zusammensein-Zeit. Nun kann man sich Fragen, wieviele Leute kann man noch kennenlernen bis man z.B. 30 Jahre alt ist, denn irgendwann mal ist es unwahrscheinlich, dass man mit dem vorherigen Tempo neue Leute kennenlernen kann. Angenommen, ab 30 Jahren findet man keine mehr, und man ist 23 Jahre alt, mit 20 hatte man die erste Freundin, mit 23 bereits die 3. Das würde bedeuten man kann bis man 30 Jahre ist, noch 7 Frauen kennenlernen, welche ja alle in N enthalten sind. Es kann sein, dass unter den 7 Frauen eine bessere dabei ist als unter den ersten 3 - wann soll man also aufhören zu suchen - welche Taktik soll man anwenden um mit größtmöglicher Wahrscheinlichkeit die beste zu erwischen?

Hier wird auf die Herleitung der Gleichungen verzichtet, dazu lest ihr euch am besten die entsprechende Veröffentlichung [12] um es vollständig zu verstehen. Im Grunde sind die Resultate wichtig und das Anwenden der Gleichungen um für sich die Werte bestimmen zu können. Es ist klar, dass derjenige, der nie eine Freundin hatte, damit leider nicht viel anfangen kann, da man die Zeit T_{tot} nicht hat. Man kann hier für T_{tot} zwar seine bisherige Suchzeit einsetzen, doch das wird euch, wie in meinem Fall,

wahrscheinlich nichts helfen.

Denn wenn die voraussichtliche Anzahl der Freundinnen im ganzen Leben Null, Eins oder Zwei ist, dann sind die Rechnungen nutzlos, bzw. trivial. Für Null oder Eins ist die Taktik egal - da muss man sich auch nicht entscheiden. Für 2 Partnerinnen ist die Wahrscheinlichkeit 0,5 bei jeder Vorgehensweise, dass man beim 2. Mal das bessere Mädchen erwischen wird. Ab 3 potentiellen Partnerschaften wird es interessant, folgendes findet man:

$$\frac{1}{k_n + 1} + \dots + \frac{1}{n - 1} \leq 1 \leq \frac{1}{k_n} + \dots + \frac{1}{n - 1} \quad (20)$$

und

$$w_n = \frac{k_n}{n} \sum_{s=k_n}^{n-1} \frac{1}{s} \quad (21)$$

Die erste Ungleichung muss erfüllt sein, dabei steht k_n für die Anzahl der Freundinnen die man nur beobachtet (hat) und n steht für die voraussichtliche Anzahl aller Frauen im gesamten Leben. Das heißt für n setzen wir die Zahl ein, die wir im letzten Absatz herausbekommen haben und wir bekommen unser k_n . Mit diesen beiden Werten kann man nun die 2. Gleichung berechnen, sie liefert uns die Wahrscheinlichkeit mit der wir die beste Frau, aus der Anzahl n , erwischen werden. Das bedeutet, man lernt bei den ersten Frauen, man darf aber auch nicht zu lange lernen, wie lange - das sagt uns wie gesagt der Wert k_n den wir aus n berechnen können.

Da für den Hauptautor die Gleichungen sinnlos sind, wird beispielhaft für die durchschnittliche Anzahl eines Bundesbürgers die Taktik und die Wahrscheinlichkeit berechnet mit der man die beste erwischt. Dazu gehen wir davon aus, dass man seit dem 15. Lebensjahr aktiv ist und dass man mit 30 nicht mehr aktiv ist. Das sind 15 Jahre in denen man Frauen kennenlernt. Wir haben bereits ausgerechnet, dass jeder Bundesbürger in 10 Jahren 4,5 Partnerschaften hat, oder 6,75 in 15 Jahren, aber lasst uns auf 7 aufrunden. Das bedeutet $n = 7$, k_n kann somit auch nur maximal 7 sein. Wir wollen nun k_n bestimmen, dazu formt man die Gleichung Gl. 20 etwas um, weil sie in dieser Form einen irritiert, und zwar in die Form bei der man euch einfacher erklären kann, wie man das k_n bestimmen kann:

$$\frac{1}{k_n + 1} + \dots \leq \frac{n - 2}{n - 1} \leq \frac{1}{k_n} + \dots \quad (22)$$

Nun setzt man für n die Zahl 7 ein. Wie gesagt k_n kann von 1 bis 7 laufen, doch ihr lässt es auf beiden Seiten der Ungleichung um 2 weniger laufen als das was ihr für n angenommen habt, in unserem Fall also läuft k_n von 1 bis 5. Unter dem Bruch auf beiden Seiten darf die Zahl also nie größer werden als $n - 2$. Wenn man annimmt dass $k_n = 1$ die Ungleichung erfüllt, so sieht die Ungleichung folgendermaßen aus:

$$\frac{1}{1 + 1} + \frac{1}{2 + 1} + \frac{1}{3 + 1} + \frac{1}{4 + 1} \leq \frac{7 - 2}{7 - 1} \leq \frac{1}{1} + \frac{1}{2} + \frac{1}{3} + \frac{1}{4} + \frac{1}{5} \quad (23)$$

Diese Ungleichung ist in dieser Form nicht erfüllt, die rechte Seite ist zwar größer als der mittlere Term, die linke Seite jedoch auch, deswegen wurde k_n falsch gewählt. Probieren wir $k_n = 2$ aus:

$$\frac{1}{2+1} + \frac{1}{3+1} + \frac{1}{4+1} \leq \frac{7-2}{7-1} \leq \frac{1}{2} + \frac{1}{3} + \frac{1}{4} + \frac{1}{5} \quad (24)$$

In dieser Form stimmt alles überein, deswegen ist für $n = 7$ das $k_7 = 2$, für ein anderes k_n ist die Ungleichung wieder nicht erfüllt. Das bedeutet, ein Durchschnittsdeutscher sollte die beste Frau nach der 2. Frau nehmen, die besser ist als die ersten zwei - das ist die Taktik. So ist sichergestellt, dass die Wahrscheinlichkeit am höchsten ist, aus 7 Frauen die beste zu erwischen. Die Wahrscheinlichkeit ist

$$w_n = \frac{k_n}{n} \sum_{s=k_n}^{n-1} \frac{1}{s} = \frac{3}{7} \sum_{s=3}^6 \frac{1}{s} = 0,414 \quad (25)$$

Nach dem Zufallsprinzip wäre sie $1/7$ und somit deutlich schlechter. Für $n = 3$ ist das optimale $k_n = 1$ und für $n = 10$ ist $k_n = 3$. Für sehr viele Frauen geht die Wahrscheinlichkeit bei dieser Taktik übrigens gegen $\frac{1}{e} \approx 0,368$ - sogar beim abschleppen ist das „e“ immer mit dabei :-)

Was passiert, wenn nun die Beste unter den ersten 2 ist (wenn $n = 7$ ist). Nach dieser Taktik geht man dann leer aus. Deswegen modifizieren wir die Taktik dahingehend, dass man auf jeden Fall eine abbekommt. Man wende dieselbe Taktik an mit dem Unterschied, dass wenn die beste Frau in der 2. Gruppe nicht war, dann nimmt man die letzte der man begegnet. Dadurch hat man auf jeden Fall eine Frau, die Wahrscheinlichkeit dass sie die beste ist, ist wie schon gelernt 41,4%. Statistisch gesehen, würde man so im Schnitt von 7 die 3. beste Frau abbekommen. Nach dem Zufallsprinzip würde man nur die 4. beste abbekommen, und die beste hätte man nur in einem von 7 Fällen, oder in knapp 14% der Fälle.

Das komische ist nun folgendes, würde ein Durchschnittsbürger diese mathematisch beste Taktik anwenden, würde seine Anzahl an Partnerschaften abnehmen, dadurch nimmt der Mittelwert aller Bürger ab, und somit muss ein Durchschnittsbürger nochmals früher abbrechen. Wir müssen nun einige von euch enttäuschen, von möglichst vielen Frauen / Männern kann hier überhaupt keine Rede sein. Wer nach möglichst vielen schaut, der wird verlieren, und das ist wie oben ersichtlich, mathematisch beweisbar, da k_n ungleich n ist, für $n \geq 3$ - alles andere ist Lüge.

Wie oben schon gesehen, man hat nicht den besten Partner den man hätte haben können, deswegen haben wir in den vorhergehenden Kapiteln für die Suchzeit, nicht die Zeit bis zur endgültigen Frau eingesetzt, sondern bis zur Freundin. Eine Möglichkeit die Taktik zu verbessern ist vielleicht zweigleisig zu fahren - sich also erst dann von seinem Partner zu trennen, wenn was besseres in Aussicht ist. So kann man scheinbar nur gewinnen, doch die richtige Mathematik ist hier komplizierter, da bei diesem Spiel nicht alle mitmachen werden und der Ausgang dieses Spiels nur von diesem Parameter

abhängt, welcher aber schwer zu bestimmen ist, da sich viele auch falsch einschätzen.

Witzigerweise, hat an dieser Stelle ein Kommilitone¹¹ gemeint, es ist ja alles schön und gut, aber vielleicht sollen wir erst einmal eine Theorie entwickeln wie man überhaupt Frauen kennenlernen kann :-)

7.4 Ein Wort zu Kontaktbörsen und was ihr dazu wissen müsst

Auch wenn ihr kein Interesse an Kontaktbörsen habt, solltet ihr euch dieses Kapitel anschauen. Eigentlich wollten wir hier ursprünglich ein paar Tipps geben, wie man sich dort zu verhalten hat und klären wie aussichtsreich es ist, sich dort überhaupt zu registrieren. Zudem wollte Eugen über seine Erfahrungen berichten. All das wird auch im ersten Teil dieses Kapitels gemacht. Doch im Nachhinein sind wir auf <http://blog.okcupid.com> [19] gestoßen, da werden die Daten der Kontaktbörse ausgewertet ist, was unglaublich interessant ist. Das wird im zweiten Teil dieses Kapitels behandelt - und zwar bereinigt von Fehlern, welche auf der angegebenen Webseite vorhanden sind.

Eugens Erfahrungen:

An dieser Stelle wird zunächst Eugens persönliche Erfahrung bezüglich friendscout24.de¹² geschildert und deswegen wechseln wird lieber in die „Ich-Form“. Ich habe mich dort angemeldet unter anderem auch deswegen, weil ich ein paar Tests durchführen wollte.

Eines Tages habe ich eine recht hübsche Zahnmedizinstudentin gesehen, ich hätte sie normalerweise zwar nicht angeschrieben, aber da sie Zahnmedizin in Tübingen studiert hat, die Stadt in der ich eine zeitlang Physikpraktika für Zahnmediziner geleitet habe, dachte ich, ich schreibe sie mal an, sie soll doch meine Kollegen grüßen, irgendwie fand ich es witzig.

Wir kamen dann ins Gespräch¹³, und sie meinte dass sie ca. 20-25 Anfragen täglich bekommt, wenn sie die Webseite aktiv nutzt. Ich muss vielleicht kurz erwähnen, dass wenn man dort nicht aktiv ist, dann taucht man in der Suche weit hinten auf und so gibt es dann kaum Anfragen seitens der Männer. Andererseits bekam ich persönlich seitens der Frauen in den 2 Wochen 0 Anfragen, obwohl ich auch aktiv war.

Ich habe ihr dann vorgerechnet, dass ich so nie jemanden finden werde. Ich habe angenommen, dass sie alle 2 Wochen eine Verabredung hat, und zwar mit einem von den Leuten die sie anschreiben. In 14 Tagen bekommt sie ca. 300 Anfragen, für einen davon entscheidet sie sich. Das bedeutet dass ich als Mann, statistisch 300 Frauen anschreiben muss, bis ich eine Verabredung bekomme - auf mich bezogen, gilt nicht für die Allgemeinheit. In den 2 Wochen die ich zu damaliger Zeit angemeldet war, habe ich zwar diese eine Frau angeschrieben, das war aber nicht mit irgendeiner Absicht,

¹¹Henry Gebhardt aus Tübingen

¹²Nicht nur Friendscout, aber vereinfacht reden wir über Friendscout

¹³Die einzige Antwort die ich dort je bekommen habe

dennoch nahm ich an, dass ich alle 2 Wochen jemanden anschreiben werde. So hätte ich bis zu meiner ersten Verabredung, 600 Wochen warten müssen, also 300 Frauen je 2 Wochen für eine Kontaktaufnahme. Das sind sage und schreibe mehr als 10 Jahre und auch nur dann wenn ich dem Durchschnitt entsprechen würde.

Sie hat also alle 2 Wochen eine Verabredung und ich muss 10 Jahre warten. Das habe ich der Frau auch geschrieben, aber ich glaube sie hat mir die Rechnung nicht abgekauft. Sie hat auch gemeint dass man 99% der Anfragen sowieso vergessen kann, anscheinend auch meine, da sie dann nicht mehr geantwortet hat. Hier drängt sich auch die Frage auf, welche Männer sie wohl treffen würde. Die Antwort ist einfach, diejenigen, die sehr hübsch sind und alle anschreiben falls sie selber niemanden anschreibt. Und an dieser Stelle sollte jetzt jeder aufhören, es ist genau das, was wir im Kapitel 6, „Was Frauen nehmen und das Paarungsverhalten“ herausbekommen haben. Online kann man sich mit so einem Verhalten noch viel einfacher durchsetzen als im realen Leben, weil man viel einfacher massenweise Leute anschreiben kann. Das es auch funktioniert, belegt das Diagramm in Kapitel 6. Leider glauben viele dass sie auch diejenigen langfristig haben können von denen sie angeschrieben werden.

Um mit einem Durchschnittsmann auf friendscout24.de gleichzuziehen, muss ich 20-25 Anfragen pro Tag stellen, dann würde ich auch ca. alle 2 Wochen, rein statistisch eine Verabredung bekommen, sofern ich überhaupt durchschnittlich aussehe würde. Da mir, aber nur ca. jede 100 gefällt, also die ich anklicke, siehe Kapitel 5, muss ich mir täglich 2000-2500 Profile anschauen, und das kann sich nur auf die Bilder reduzieren, würde ich, was die Frauen sich ja angeblich so sehr wünschen, doch das innere bewerten und mir ihre Hobbies etc. anschauen, dann müsste ich bei 20 Sekunden pro Profil plus 10 Sekunden Ladezeit und geklicke, täglich 16-20 Stunden dafür aufwenden und nichts anderes mehr machen, weder essen, noch kacken...

Da ich nie eine Antwort auf ernste anfragen bekommen habe, habe ich dann ein zweites Profil erstellt, der im Grunde gleich war, wie mein echtes Profil, nur dieses mal habe ich das Bild ausgetauscht, gegen einen gelikten BWLer aus dem Photoshop. Zusätzlich habe ich als Beruf Banker angegeben, was angeblich nur wenig Ansehen in der Bevölkerung genießt. Und siehe da, verglichen mit meinem echten Bild und Profil regnete es an angeboten - der Unterschied war ungefähr so wie der Regenwald und die Atacamawüste. Wieviel mehr Zuspruch lässt sich gar nicht angeben, denn da müsste ich durch Null teilen (echtes Profil). Das hat mich nicht wirklich erstaunt, ich will euch nur an

$$\bar{\gamma}_{Eugen} = \frac{1}{640} \pm \frac{1}{338} \quad (26)$$

erinnern und was glaubt ihr was die Weiber in ihren Profilen stehen haben auf welche Männer sie angeblich stehen? Das übliche verlogene Zeug was wir bereits als Lüge enttarnt haben - nichts als leere Worte. Zweifelt hier noch jemand an meiner Rechnung? Die ach so „schwachsinnige“, mit „willkürlichen“ Parametern durchgeführte

Rechnung scheint doch der Realität zu entsprechen - Physiker verstehen genau wieso das der Fall ist.

Ich wollte es genau wissen und habe bei Friendscount angefragt, wie oft ich weitergeklickt bzw. abgelehnt wurde, leider haben sie mir keine Daten zur Verfügung gestellt - das wäre wirklich interessant gewesen, ich habe denen sogar Geld angeboten - leider ohne Erfolg und das ist wirklich schade. In der Hälfte der Zeit hat der BWLER ca. 40-50 mal Zuspruch bekommen, ich müsste also mindestens genausoviele Absagen bekommen haben, das geht einfach aus der Funktionsweise des Spiels hervor. Man müsste noch die Absagen des BWLers hinzuzählen und die kürzere Zeit berücksichtigen. Es könnte also ein vielfaches an Absagen gewesen sein.

So habe ich beschlossen das Spiel der Frauen mitzuspielen und zwar richtig, und das geht für den Gegenspieler meistens nicht gut aus. So wurde eine hübsche Frau mit meinem Spaßprofil kontaktiert, es war kein Problem mit ihr ins Gespräch zu kommen. Das gleiche habe ich mit meinem echten Profil gemacht, bei dem nur das Foto ausgetauscht war. Dieselbe Frau hat nicht einmal geantwortet und die Nachricht sofort gelöscht - ein starkes Ding für eine, bei der im Profil steht, dass ihr Motto „Dont judge the book by its cover!!!“ ist.

Das machte mich natürlich noch schärfer auf sie und ich habe beschlossen sie so richtig vorzuführen. Auf alle Fälle sagte sie mir irgendwann mal, dass sie nichts von mir will, da ich zu weit weg wohne und sie wünsche mir noch viel Erfolg und dass ich sehr attraktiv sei :-) also das falsche Bild natürlich. Ist die Sache also so aussichtslos? ... dann wäre ich nicht Eugen.

Darauf hin, habe ich in ihrer Stadt, welche mehr als 500km von Dresden entfernt ist, einen Tisch im Restaurant reserviert und sie angeschrieben, dass ich auf jeden Fall hingehen werde, egal was sie mir antwortet, und sie dürfe mich nicht hängen lassen. Natürlich hatte ich nicht vor hinzugehen, ich wollte sie ja nicht erschrecken und eine Maske mit der BWLER Fresse hätte sie doch als Maske erkannt :-)

Mein Plan war, kurz vor dem Date dort anzurufen, damit ihr Bescheid gegeben wird, dass ich mich verspäte. Zwanzig Minuten später hätte ich nochmal angerufen, damit ihr gesagt wird, dass ich von UFOs entführt und vergewaltigt worden bin :-D Stellt euch die Szene bildlich vor, die Kellnerin kommt zu einem und sagt, dass die Verabredung von UFOs entführt und vergewaltigt worden ist :-) ich wäre vor Lachen unter dem Tisch gewesen.

Aber leider hat sie die beste Verabredung ihres Lebens verpasst, denn sie ist nicht erschienen, angeblich weil sie am Wochenende zu ihren Eltern gefahren ist - ich habe im Restaurant angerufen, sie war nicht da - schade eigentlich. Im Vorfeld habe ich das nicht gewusst, ich durfte ihre Antwort nicht lesen, manche von euch werden verstehen wieso. Für mich war es dennoch die beste Verabredung meines Lebens :-) - für sie war ich übrigens im Nachhinein wortwörtlich ein „Psycho“ :-) Da kann man nur hoffen,

dass sie nicht so wie ich, eines Tages für medizinische Experimente geholt wird - dann wird sie nämlich anders darüber denken :-)

Es ist zwar ihr gutes Recht auf das aussehen zu achten - das mache ich ja genau so. Da geh ich aber nicht her und schreibe so einen Schwachsinn in mein Profil. Ein Drittel meiner Nachrichten wurde von Frauen ungelesen gelöscht. Es waren teils bis zu 3000 Zeichen und nicht minder witzig als die UFO Geschichte. Eine Antwort habe ich schon mal gar nicht bekommen¹⁴.

Okcupid Befunde: Aussehen und Kontaktaufnahme

Wie schon erwähnt, wollen wir uns nun mit <http://blog.okcupid.com> [19] beschäftigen, das ist eine Kontaktseite, betrieben von ein paar Mathematikern, welche viele Auswertungen durchgeführt haben. Leider sind einige Schlussfolgerungen falsch, deswegen werden hier, falls notwendig und von Interesse, korrigierte Ergebnisse präsentiert, die es wirklich in sich haben.

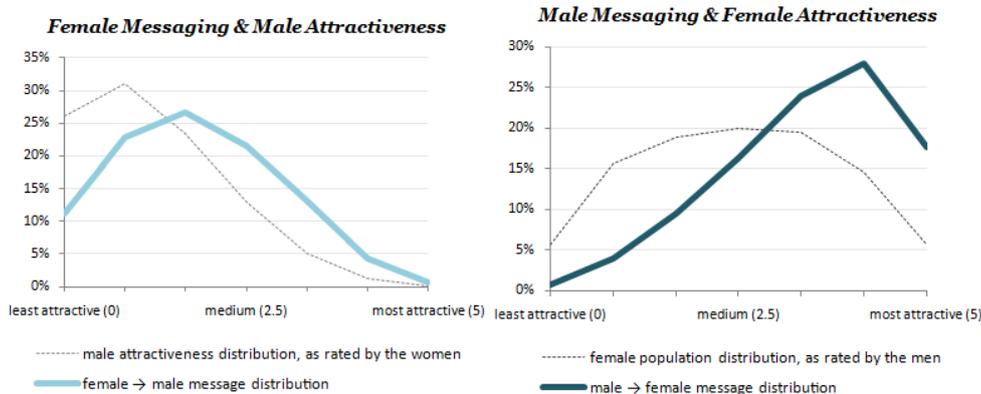
Die letzte Version dieser Arbeit ist nur deswegen entstanden, weil wir diese Ergebnisse unbedingt hier haben wollten. Wir können aber nicht die gesamte Fülle an Themen hier ausführlich behandeln. Dazu müsste man nochmal 40 Seiten schreiben, lest es euch am besten die Artikel selber durch mit dem Hinweis, dass einiges davon falsch ist.

So wurde z.B. untersucht, wie erfolgreich man in Bezug auf Antworten der Anfragen ist, je nach dem welcher Rasse man angehört. Da ist z.B. so vieles falsch, das lässt sich kaum in Worte fassen. Die Verfasser sehen einfach nicht, oder wollen es auch nicht, dass Dunkelhäutige, vom Aussehen her sehr viel schlechter bewertet werden als weiße, und das ist unabhängig davon wer sie bewertet - Weiße oder Schwarze, das ist nun mal die Wahrheit.

Was aber sehr interessant ist z.B. die Untersuchung, wie das jeweils andere Geschlecht bewertet wird. Das erschreckende Ergebnis ist im nachfolgenden Diagramm zu sehen (nächste Seite).

Auf Okcupid.com [19] ist die Bewertung der Profilbilder ein 5 Punkte System, man kann aber auch halbe Punkte vergeben. Diese stehen auf der X-Achse der beiden Grafiken. Auf der Y-Achse ist die relative Anzahl von allen Bewertungen angegeben. Wie die Bewertungen waren, kennzeichnet die gestrichelte Linie, die dickere, durchgezogene Linie, kennzeichnet die relative Anzahl der tatsächlichen Anfragen. Zudem sind die Grafiken unterteilt in Frauen (links) und Männer (rechts).

¹⁴Die meisten Männer sollten also das Geld lieber in eine Nute investieren, anstatt in monatliche Beitragszahlungen - so wie Charlie Harper. Darum mag ich die Serie Two and a half men, sie ist witzig, weil sie wahr ist.



Das nenne ich eine sehr gute „Umfrage“, weil der Datenbestand extrem groß ist und vor allem, weil die Menschen nicht gewusst haben, dass ihre Bewertungen irgendwann mal ausgewertet werden. Zudem sehen die bewerteten Leute auf Okcupid nicht, wie sie bewertet wurden, so wird ohne Hemmnis mal die Wahrheit gesagt. 25% der Männer werden von Frauen mit 0 Punkten bewertet. Mehr als 80% haben weniger als 2,5 Punkte, und somit nichtmal Durchschnitt. Die Frauen hingegen, werden in nur 6% der Fälle mit Null Punkten bewertet, also knapp 5 mal seltener als Männer. Hätte man die Frauen direkt gefragt, was wäre wohl dann das Ergebnis?

Dieses Ergebnis hat auch die Autoren schockiert, und sie sagen es richtig, dass es die Frauen sind und nicht die Männer, welche zu hohe Standards haben was das Aussehen anbelangt. Sie haben dann noch untersucht, wie oft einzelne Gruppen (Attraktivität) tatsächlich kontaktiert werden. Daraus schließen die Autoren, dass Frauen zwar zu hohe Standards haben, aber dennoch weniger auf die Attraktivität achten, da sie die schlecht Aussehenden Männer öfter kontaktieren als wenn Männer schlecht aussehende Frauen kontaktieren. Die entsprechende Grafik könnt ihr als Abbildung 4 sehen.

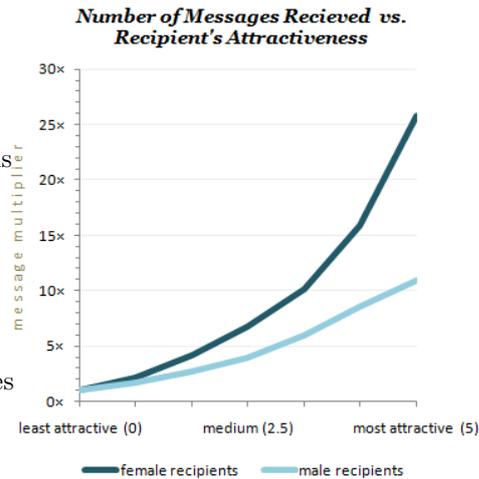
Was interessant ist: Die Bewertung der Frauen durch Männer weist eine kleinere Standardabweichung auf, als es umgekehrt der Fall ist. Das heißt, Frauen sind sich besser einig, wer vom anderen Geschlecht hübsch ist und wer nicht, als es die Männer sind. Das ist eine Tatsache die von Autoren nicht angesprochen bzw. nicht gesehen wurde. Schaut man sich die Standardabweichung der versandten Nachrichten seitens der Frauen an (in Bezug auf die Attraktivität der Männer), so sieht man, dass diese absinkt (das wurde von uns nachgerechnet) und das zeugt davon, dass sie relativ unsicher sind, wen sie anschreiben sollen.

Ganz anders sieht es bei den Männern aus, sie sind sich relativ uneinig wer hübsch ist, aber sie wissen ganz genau wen sie anschreiben wollen, da die Standardabweichung in diesem Fall ansteigt.

Die Sache mit den Standardabweichungen scheint die These der Autoren besser zu

stützen als ihre Diagramme, denn da bleibt Interpretationsspielraum. Sie hätten dies direkt messen sollen, also, wie bewertet die Frau einen Mann den sie anschreibt und nicht wie bewertet die Allgemeinheit den Mann den eine Frau anschreibt, dann wäre das Ergebnis ohne jede Interpretationsfreiheit sofort ersichtlich. Wer den Unterschied nicht sieht, für den ein Beispiel, ein Mann der im Schnitt mit 0 Punkten bewertet ist, kann für irgend eine Frau 5 Punkte sein, würde sie ihn anschreiben, so zählt es als ob sie einen 0 Punkte Mann angeschrieben hat, obwohl das in ihrem Fall nicht der Fall war.

Hier kommt die Standardabweichung ins Spiel, es ist gar nicht möglich, dass ein Mann der 0 Punkte hat, von irgend einer mit 5 Punkten bewertet wird, da sie sich alle einig sind. Aber Vorsicht, man kann auch behaupten, dass alle Beziehungen seitens der Frauen zu Bruch gehen, wenn sie den Mann im Vorfeld nicht als 5 Punkte bewertet haben, dann würde die Behauptung dass für sie das Aussehen weniger wichtig sei, als für die Männer, einfach nicht stimmen. Was bleibt ist also, dass bei der ersten Kontaktaufnahme das Aussehen eines Mannes nicht so wichtig ist, wie die einer Frau.

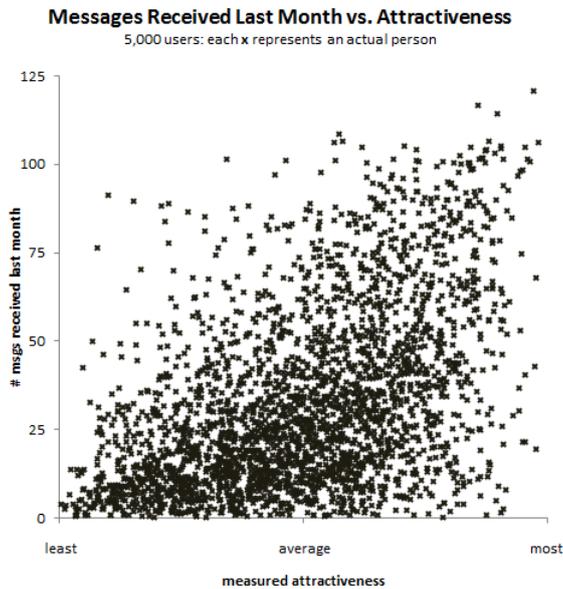


Solche Spitzfindigkeiten sind es, welche einige Berichte der Okcupid Autoren so schwierig machen abschließend zu bewerten, aber keine Sorge, wir sind bei euch :-). Übrigens, Es gab viele Kommentare auf der Webseite von Okcupid zu diesen Ergebnissen. Einige Mädchen waren sichtlich überrascht was man mit ihren Bewertungen herausfinden kann und meinten als Schutz, sie haben gar nicht die Bilder bewertet, sondern die Profile! Erstaunlich, zumal als ich nur mein Bild gewechselt habe, es an Anfragen nur so regnete. Die Wahrheit zu hören hätte mich sehr überrascht :-)

Abbildung 4: Auch für Frauen ist das Aussehen wichtig, nur weniger stark als bei den Männern. Quelle: [19]

Okcupid Befunde: Bewertungsverteilung

Okcupid hat untersucht, weshalb einige Leute sehr viel mehr kontaktiert werden, obwohl sie vom Aussehen her, alle gleich bewertet werden. Die Antwort ist natürlich sehr einfach, es liegt daran, dass die Verteilung der Bewertung höchst unterschiedlich ist und nicht etwa weil die Profile unterschiedlich sind. Das haben wir bereits im letzten Kapitel angedeutet. Jemand der durchschnittlich bewertet ist, kann dies auf unterschiedlichem Wege erreichen. Viele extrem gute und schlechte Bewertungen oder alles nur mittelmäßig.



Es versteht sich von selbst, dass im ersten Fall die Personen deutlich öfter kontaktiert werden als im letztgenannten. Wie erreicht man nun möglichst viele obwohl man Mittelmaß ist? Indem man was außergewöhnliches zur Schau stellt, z.B. Piercing, oder Tattoos etc. Es gibt Menschen die darauf total abfahren und es so zur Kontaktaufnahme kommt. Anbei ist eine Grafik welche die Verteilung angibt.

**Okupid
Befunde: Altersunterschied**

Es wurde untersucht, wie das jeweilige Geschlecht auf die Altersunterschiede reagiert. Leider beinhaltet der Artikel grobe Fehler, so wird z.B. empfohlen, dass junge Männer sich nach älteren Frauen umsehen,

da sie so potentiell sehr erfolgreich sein können. Man sieht sofort, es waren Mathematiker am Werk. Physiker prüfen ab und an ob die Zahlen in der realen Welt überhaupt Sinn ergeben.

In unserer Ausarbeitung wird, soweit es möglich ist, auch die Biologie berücksichtigt, das wurde schon ein paar mal angesprochen. Daraus resultiert auch die Widerlegung einer (einfachen) Arbeit welche versucht hat die Anzahl der passenden Frauen zu berechnen, ohne sich auf die reale Welt zu beziehen - sie wird wie erwähnt im Anhang D widerlegt. Die F-Gleichung (Gl.10) die von uns hergeleitet wurde, ist dagegen die einfachst mögliche Form der Berechnung der passenden Frauen / Männer. Jede einfachere Form ist zu fehleranfällig, jede kompliziertere Form liefert hingegen nicht die nötige Genauigkeit um sie zu rechtfertigen.

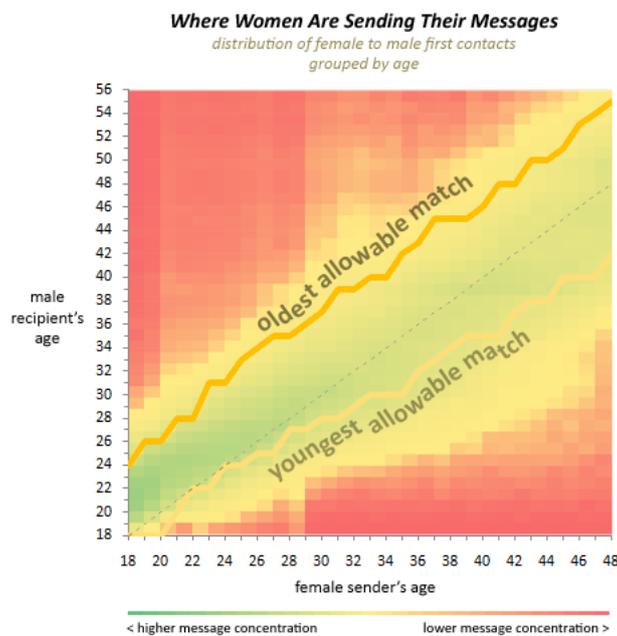
Was haben die Okupid Autoren nun falsch gemacht? Männer wollen eine gebärfähige Frau, was soll man da mit einer 40 jährigen? Das hört sich zwar gemein an, ist aber oft eine Tatsache, obwohl das vielen nicht bewusst ist. Aus dieser Falscheinschätzung der Okupid Autoren resultieren dann viele falsche Aussagen. Aber genug an dieser Stelle, kommen wir zu verwertbaren Informationen die uns dort geliefert werden.

Ihr könnt eine Interessante Grafik sehen, sie gibt an, welche Altersgruppen von Frauen kontaktiert werden, in Abhängigkeit ihres eigenen Alters. Auf der X-Achse ist das Alter der Frauen angegeben, auf der Y-Achse das Alter der kontaktierten Männer.

Die Farbe symbolisiert die relative Anzahl der Kontaktanfragen.

Es fällt auf, dass es drei verdächtige Streifen gibt. Die Okcupid-Autoren sprechen von zwei, nämlich bei 20-21 Jahren und bei 29-30 Jahren. Bei diesen Alterszahlen gibt es einen Schub und Frauen fangen an ältere Männer zu kontaktieren. Interessant ist dass es das erste mal mit 20 Jahren passiert, das zweite mal jedoch nicht bei 30 sondern bei 29 Jahren. Der knick im Kopf findet also nicht bei einer runden Zahl. Die Okcupid Autoren lassen alles so stehen und kommentieren nicht weiter.

Wir schauen aber genau hin, es gibt auch bei 28 Jahren einen auffälligen Anstieg der Nachrichten, und zwar nicht an ältere Männer, sondern an die Jüngerer! Vermutlich wird das letzte mal vermehrt versucht jemanden im ähnlichen Alter zu finden, bis dann endgültig die Resignation kommt und man sich mit älteren Männern abfindet. Interessant wäre in diesem Zusammenhang den akzeptierten Altersunterschied der Frauen in Abhängigkeit ihrer Attraktivität zu untersuchen.



Okcupid Befunde: Was sind attraktive Bilder?

Da jede Digitalkamera sogenannte EXIF Informationen hinterlegt, welche alle möglichen Einstellungen speichern, ist es möglich herauszufinden welche dieser Parameter bessere Bilder liefern. Hier wird auf die vielen Grafiken verzichtet, sondern kompakt die Ergebnisse präsentiert.

- Uhrzeit: liefert bis zu $\pm 0,05$ Punkte auf der 5 Punkte Skala. Am besten ist es kurz nach und vor Sonnenuntergang zu fotografieren.
- Blitz: möglichst ohne, auch hier $+0,05$ Punkte
- Offene Blende: Dadurch gibt es selektive Schärfe, liefert bis zu 0,1 Punkte bei.
- Frauen sollten in die Kamera schauen, Brüste sollten sichtbar sein, lächeln, keine Tiere
- Männer sollten nicht direkt in die Kamera schauen, nicht lächeln, Bauchmuskeln zeigen :-), Tiere

erstaunlich nicht wahr? Zum einen müssen Frauen und Männer genau das Gegenteil machen, zum Anderen funktionieren die Bauchmuskeln. Diejenigen die sie zeigen, haben doppelt so große Resonanz seitens der Frauen. Mit dem Alter lässt die Wirkung nach. Die Bauchmuskeln haben aber nichts mit der Kamera oder Kameraeinstellung zu tun. Diese macht max. 0,5 Punkte von 5 aus, wenn man alle Parameter optimal wählt, das hängt damit zusammen, dass einer der eine Leica bedient, ganz genau weiß wie er die Fotos zu machen hat, und diese Bilder bringen max. 0,5 Punkte zusätzlich.

Es ist also nicht so einfach am eigenen Bild was zu drehen. Eugen hat auf einer anderen Kontaktbörse mal ein Paar Bilder zur Bewertung freigegeben. Beide recht unterschiedlich, jedoch beide nach ein Dutzend Bewertungen bei 4,2 von 10 Punkten. Dabei muss man berücksichtigen, dass ein Algorithmus das Bild bewertet, nicht die Frauen direkt, sie können nur entscheiden ob es besser ist als das von meinem Konkurrenten oder nicht, was nach dem Zufallsprinzip erfolgt.

Das heißt, sie sind unterdurchschnittlich, was bei Okcupid im Durchschnitt recht sicher auf 1 bis max. 1,5 Punkte von 5 hinauslaufen würde. Das Profil wird übrigens deutlich seltener als ein mal die Woche von jemandem besucht, von Kontaktaufnahmen wollen wir hier gar nicht erst anfangen zu reden.

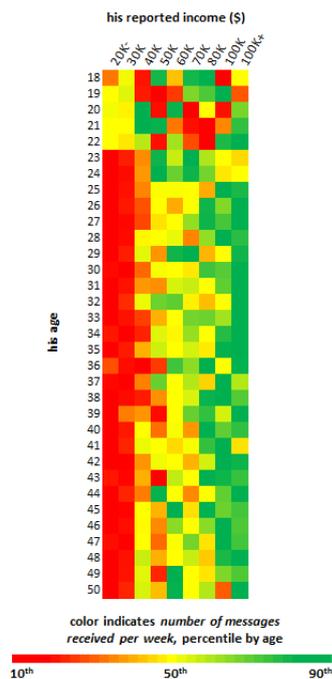
Okcupid Befunde: Die erste Nachricht

Es wurde untersucht [19], wie oft man eine Antwort bekommt je nach dem, welche Wörter man in der Nachricht verwendet. So ist es schlecht wenn man gewisse Abkürzungen verwendet welche im englischen Sprachraum weiter verbreitet sind als im Deutschen, z.B „u“ statt „you“ usw. Man sollte weiterhin auf die physischen Komplimente verzichten, wie sexy, heiß etc. und lieber Wörter verwenden wie „unglaublich“ oder „faszinierend“. Man sollte die Nachricht auch nicht mit „Hi“, „hey“ oder „hello“ anfangen und zeigen das man das Profil gelesen hat indem man z.B. Hobbys erwähnt. Für Männer ist es noch ratsam sich zu entschuldigen - für was auch immer :-). Was auch interessant ist, man sollte nicht von Gott reden, wenn dann vom Atheismus. Diese Tipps bringen bis zu 50% mehr Resonanz auf die verschickte Nachricht.

OkCupid Befunde: Diverses

- Körpergröße: Für Frauen ist sie kaum relevant, sofern man unter 1,80 m ist. Männer sollten zwischen 1,80 m und 2 m sein, sonst gibt es eine signifikante Abnahme der Nachrichten. Bezogen auf die Anzahl der Sexualkontakte ist die optimale Größe der Frau bei 1,80 m und bei Männern 1,95 m.
- Region: Wie schon angedeutet, habe ich bei OkCupid selber Fragen beantwortet und angegeben wie ich die Antwort seitens der Frauen erwarte. Es gibt extrem starke regionale Unterschiede, z.B. zwischen USA und Deutschland. Die Amerikaner scheinen sehr viel besser auf mich zu passen. Was die Deutschen Frauen so antworten, da gruselt es mich einfach, ich bin einfach schockiert. Um eine Zahl zu nennen, es gibt in den USA ca. 7 mal mehr passende Frauen (vom Charakter) bezogen auf die gleiche Einwohnerzahl als hierzulande
- Einkommen: Das Einkommen eines Mannes scheint ab 23 Jahren extrem stark an Bedeutung zu gewinnen. Ab diesem Zeitpunkt bekommt man viel mehr Nachrichten von Frauen, wenn man viel verdient. Dieses Ergebnis scheint unseren Ergebnissen zu widersprechen, ob das wirklich so ist, wird weiter unten diskutiert.

How Many Messages a Man Gets, By Age & Income



Auf der X-Achse ist das Einkommen der Männer zu sehen, auf der Y-Achse ihr Alter und die Farbe der einzelnen Kästchen repräsentiert die Anzahl der Nachrichten die sie bekommen. Wir erinnern uns an unser Ergebnis: Für Frauen ist das Geld von untergeordneter Bedeutung, siehe Kapitel 6.

Dies scheint ein Widerspruch zu den Ergebnissen von OkCupid zu sein, doch das sind sie nicht. Unser Datenbestand waren Studenten und somit auch im Studentenalter, vielleicht 23-25 Jahre im Schnitt. Schaut euch nun das Ergebnis von OkCupid an, in diesem Alter ist das Geld von keiner Bedeutung, also genau das was wir herausgefunden haben! Auch diese Übereinstimmung überrascht uns nicht, wieso sollte sie auch, ist ja alles richtig hergeleitet worden.

Obwohl die Ergebnisse mit unseren übereinstimmen, gefällt uns die Grafik von OkCupid ganz und gar nicht. Der Grund

ist der, dass man unserer Meinung nach eine extrem starke Schwankung der Ergebnisse beobachten kann. Was ist die Erklärung dafür, dass ein 44 jähriger Mann der 50 Tausend Dollar verdient so viel öfter angeschrieben wird als einer der 70 Tausend verdient? Um das ganze nochmal auf die Spitze zu treiben, was ist der Grund dass ein 43 jähriger Mann, also ein Jahr jünger als zuvor, aber wieder mit 50 Tausend Verdienst so viel weniger Zuspruch bekommt als ein Jahr älterer Mann?

Genau das stört uns, solche Auffälligkeiten sollten diskutiert werden. Es wird nicht erklärt, weshalb so ein Ergebnis zustande kommt, obwohl man angeblich 1,5 Millionen Profile zur Datengewinnung herangezogen hat. Vermutlich gibt der Datenbestand nicht mehr her, da für jede Altersstufe und jede Einkommensstufe ausreichend Leute zur Verfügung stehen müssen, welche auch Gehaltsangaben gemacht haben. Allerdings fragen wir uns dann, wieso die Schwankung gerade dort am niedrigsten ist, wo es auch die wenigsten Männer gibt, also bei 100 Tausend und 20 Tausend Gehalt - genau das Gegenteil würde man erwarten. Würde man jedoch alle Männer von 23 bis 50 Jahre in einer Gruppe haben, so würde alles erwartungsgemäß ausfallen, da dann der Farbverlauf vermutlich kontinuierlich wäre.

Leider schweigen die Autoren dazu, auch auf Eugens Email wurde keine Antwort erhalten, in der er gebeten hat, die F-Gleichung (Gl.10 bzw. 11) mit Hilfe des Ergebnisses (Gl. 17 bzw. 19) zu verifizieren. Es ist aber noch nicht alles verloren, da man dort auch selber eigene Tests durchführen kann, diese Möglichkeit wird aber noch untersucht.

7.5 Bewerbungen und der „Zufall“

In diesem Kapitel wird die „Ich-Form“ verwendet, da hier der Eugen seine Erfahrungen bezüglich der Bewerbungen zwecks einer Anstellung bei Unternehmen wiedergibt. Was soll das ganze, fragen sich einige von euch, das passt doch nicht zum Thema! Oh doch, ich fürchte schon.

Unsere Welt ist ja bekanntlich visuell orientiert. Die optische Erscheinung des Gegenüber ist die mit Abstand wichtigste Entscheidungsgrundlage beider Geschlechter, wie man einen Menschen wahrnimmt. Alles andere ist und wird auch immer eine freche Lüge bleiben¹⁵.

In meinem ganzen Leben hat sich kein einziges Mädchen dafür interessiert, welchen Charakter ich habe und ich könnte einige andere Leute nennen, denen es genauso geht. Ich habe kein Problem damit, nur kotzt mich diese Verlogenheit an.

Das ganze spiegelt sich auch bei den Bewerbungen wider. Zu einem bestimmten Zeitpunkt habe ich ausgewertet, wieviel Erfolg ich bei den Bewerbungen hatte, je nach dem ob der Ansprechpartner, also der Personaler, eine Frau oder ein Mann war. Es ist

¹⁵Eine interessante Tatsache ist vielleicht, dass Frauen das Aussehen eines Mannes schneller bewerten können als umgekehrt [13].

doch so, dass die Bewerbung fast immer beim Personaler landet, dann wird sie an die Fachabteilung weitergeleitet oder auch nicht. Die Fachabteilung entscheidet dann, ob man eingeladen wird oder nicht.

Nun gut, so hatte ich zu dem genannten Zeitpunkt 29 Bewerbungen bei Frauen und 15 waren an die Männer gerichtet. Es folgten 1 Einladung seitens der Frauen und 7 Einladungen seitens der Männer. Die Wahrscheinlichkeit dafür, dass meine Bewerbung in der Fachabteilung landet, wenn sie von Frauen ausgewertet wird, ist also 13,6 mal kleiner als wenn es ein Mann ist - wer möchte mir das erklären? Man muss nur eins und eins zusammenzählen können, um zu sehen, dass es nur an dem Bild liegen kann, genau so wie bei Friendscout24. Bei den Bewerbungen ist ja alles gleich, und nur das Bild wird von den Frauen deutlich anders bewertet als der Rest, oder will mir jemand ernsthaft erklären, dass es an der verwendeten Schrift liegt, welche den Frauen nicht gefällt? Aber lasst uns mal ausrechnen ob es Zufall sein kann.

Die Wahrscheinlichkeit W dafür, dass es bloß ein Zufall ist, ist gegeben durch:

$$W = \left(\frac{a}{z}\right)^{n-k} \cdot b \cdot k + \left(\frac{a}{z}\right)^n = \left(\frac{15}{44}\right)^7 \cdot 29 \cdot 1 + \left(\frac{15}{44}\right)^8 \approx 0,3\% \quad (27)$$

Die Gleichung wurde von mir hergeleitet und sie gilt nur für $k = 1$ oder $k = 0$, hierbei gilt folgendes:

- a: Anzahl der Bewerbungen an die Männer
- b: Anzahl der Bewerbungen an die Frauen
- z: Gesamtzahl der Bewerbungen, also $z = a + b$
- n: Zusagen seitens der Männer
- k: Zusagen seitens der Frauen, nur für $k = 1$ oder $k = 0$

Was gibt es hier sonst noch zu sagen? Ich weiß nicht, mir fehlen irgendwie die Worte, das bewegt einen schon sehr, obwohl es bloß die Wahrheit ist, aber wie schon in den letzten Kapiteln gesehen - mich wundert nichts mehr. Nach der Auswertung hat sich der Trend sich sogar noch verstärkt, wieviel muss ich denn an die Frauen schreiben, damit ich jemals eine Anstellung bekomme?

7.6 Anzahl der Sexualpartner und das Fremdgehen

In diesem Kapitel wird die Frage geklärt, ob Mädchen mehr oder weniger Sexualpartner als Jungs haben und wer von den beiden öfter fremdgeht. Wer diese Ausarbeitung bis jetzt aufmerksam gelesen hat, der wird bemerkt haben, dass die Anzahl der Sexualpartner beider Geschlechter sich gleichen muss. Das gilt wenn man homosexuellen Sex nicht berücksichtigt, soll heißen, anders geschlechtliche Sexualkontakte sind der Anzahl nach,

bei beiden Geschlechtern gleich.

Ein extrem kleiner Unterschied kann sich dennoch ergeben, wenn man sich flotte Dreier anschaut. Da muss man genauer untersuchen welche Kombination öfter stattfindet, Mädchen und zwei Jungs oder Junge und zwei Mädchen. Die Differenz beider Kombinationen zur Gesamtzahl ist aber wahrscheinlich sehr klein und soll deswegen vernachlässigt werden. Das gilt auch für größere Gruppen mit ungleicher Anzahl an Mädchen und Jungs.

Zu jeder sexuellen Beziehung gehört somit jeweils ein Mädchen und ein Junge, die Anzahl der Sexualpartner ist somit jeweils gleich. Diese kann zwar, auf beide Geschlechter sich jeweils unterschiedlich verteilen, aber insgesamt ist sie gleich. Ein Beispiel: angenommen, es gibt nur zwei Jungs und zwei Mädchen, der eine Junge hatte zwei Sexualpartner der andere Junge keine, somit hatten diese Jungs im Schnitt nur eine Sexualpartnerin. Für Mädchen bedeutet es, dass eine von den beiden entweder zwei Sexualpartner hatte (was ohnehin nicht geht), oder beide jeweils einen. Auch in diesem Fall, hatten beide im Schnitt einen Sexualpartner - genau wie die Jungs. Das kann man drehen und wenden wie man will, mehr oder weniger Personen etc. - am Ergebnis wird sich nichts ändern.¹⁶

Auf das Fremdgehen lässt sich diese einfache Logik jedoch nicht anwenden. Angenommen, ein Junge betrügt seine Freundin und geht mit einem nicht vergebenen Mädchen fremd. Somit hat nur der Junge betrogen und nicht die Frau. Um genauer bestimmen zu können wer öfter Fremd geht, kann man zwar auf eine Studie zurückgreifen, diese wird jedoch sehr fragwürdig ausfallen, da sich Menschen schämen es zu zugeben, Mädchen vielleicht sogar mehr als Jungs? Somit wird auf diese Weise die Frage nicht zufriedenstellend beantwortet.

Eine Studie zur Anzahl der Sexualpartner würde auch falsche Antworten liefern. Denn auch hier wird es Unterschiede geben was die Mädchen und Jungs sagen. Die Jungs werden eher übertreiben, die Mädchen untertreiben. Andererseits liefert eine perfekt gemachte Studie für Mädchen und Jungs, wie erwartet, jeweils die gleichen Zahlen hervor - daran kann man erkennen, ob die Studie gut ist oder nicht.

Wie genau, die in dieser Ausarbeitung angesprochene Studie zur Anzahl der Sexualpartner (Kapitel 4) durchgeführt wurde, ist nicht bekannt, aber sie diente sowieso nur zur Gewinnung der Zahlen und nicht für die Herleitung der Gleichungen - was logisch

¹⁶Die Verteilung der Sexualpartner ist aber sehr unterschiedlich, einige wenige Männer haben sehr viele Sexualpartnerinnen, dafür eine sehr große Mehrheit sehr wenige. Bei Frauen ist es viel gleichmäßiger verteilt. Deswegen würde in einer festen Beziehung die Frau fast immer mehr ehemalige Sexualpartner aufweisen als die Männer. Nur in wenigen Fällen würden Männer die Frauen übertreffen, dann aber sehr deutlich um die andere Gruppe auszugleichen. Es wird nachgesagt, dass sich die Frauen erfahrene Männer wünschen. Das ist eine reine Schutzmassnahme seitens der Frauen, sie wollen sich moralisch überlegen füllen, denn man „weiß ja“, dass Männer mehr „rummachen“, man will sich somit reinwaschen. Diese Einstellung hört man oft von Frauen, die schon viele hatten - was einen nicht überrascht, sondern die Tatsache nur bestätigt.

ist. Wahrscheinlich wurde über Mädchen und Jungs gemittelt. Man kann für die Bestimmung der Zahlen aber auch einen anderen Ansatz verfolgen, indem man jeweils für Mädchen und Jungs den sogenannten Böhlschen Peinlichkeitsfaktor¹⁷ bestimmt.

Dazu braucht man 2 Studien, eine gute und eine schlechte, wo die Abweichung möglichst groß ist von dem was Mädchen und Jungs sagen. Die gute Studie, ist dann für die tatsächliche Anzahl der Sexualpartner geeignet. Vergleicht man sie mit der schlechten Studie, so kann man sehen, wer mehr lügt - Mädchen oder Jungs. An beide Studien müssen auch weitere Bedingungen gestellt werden - z.B. dass die befragte Gruppe beider Studien ungefähr gleich ist, was das Alter und Bildung angeht etc.

Die ermittelten Zahlen kann man dann auf eine weitere Studie anwenden, diesmal auf die Fremdgehstudie. Das was Mädchen und Jungs sagen werden, wird wieder unterschiedlich sein, doch wir wissen nun, wer von den beiden auf diesem Gebiet mehr lügt, damit kann man berechnen, wer, wie oft den anderen tatsächlich betrügt. Mehr dazu und zur BGF Methode steht im Anhang.

Die Vermutung war, dass Mädchen mehr betrügen als Jungs - obwohl in der Gesellschaft eine andere Meinung vorherrscht. Wir hatten auch erwartet, dass sich die vorherrschende Meinung auch in den Studien widerspiegelt, man hätte aber mit der oben genannten Methode eventuell das Gegenteil beweisen können, also dass Mädchen mehr betrügen. Doch die neuesten Fremdgehstudien sollen bereits zeigen, dass Mädchen tatsächlich mehr betrügen als Jungs [17,18]. Die Quellen sind leider nicht als Original angegeben.

Man kann zwar dennoch versuchen mit der oben genannten Methode ein genaueres Verhältnis zu bestimmen, aber wir können uns nicht vorstellen, dass dabei das Ergebnis der Studien gedreht wird - der Unterschied zwischen Mädchen und Jungs wird eher noch größer, da Jungs auf diesem Gebiet eher weniger lügen als Mädchen (gesellschaftlicher und biologischer Druck). Deswegen wollen wir auf die endgültige Rechnung doch verzichten, da sich die Suche nach passenden Studien ohnehin als sehr schwer erweist.

¹⁷bennant nach seinem Erfinder Thimo Böhl, vorgeschlagen von Henry Gebhardt

8 Schlusswort und Danksagung

Nun sind wir am Ende angelangt und wir hoffen, dass es euch Spaß gemacht hat, die Ausarbeitung zu lesen. Wer irgendwelche Fehler sieht oder Vorschläge, Kritik oder Lob hat, der wird gebeten diese an Eugen zu richten - das würde ihn sehr freuen. Er kann, falls gewünscht, die Fragen auch in die Ausarbeitung einarbeiten und beantworten, diese sind im Anhang E zu finden, die Antwort kann jedoch einige Zeit in Anspruch nehmen.

Die Idee zu dieser Ausarbeitung entstand Anfang 2009 in Tübingen - seit dem wurde daran gearbeitet. Anfangs waren es nur 12 Seiten, nach und nach kamen immer mehr Seiten dazu und jedes mal wurde viel Text umgeschrieben. Und jedes mal wurde gesagt, dass die jeweils aktuelle Version, die endgültige Version ist und es hat sich nie bewahrheitet :-). Aber inzwischen ist die aktuelle Fassung sehr ausgereift und Eugen hat, wie aus der Arbeit auch hervorgeht, keine Zeit mehr, sich mit gleicher Intensität damit zu beschäftigen, da auch er der Entropie unterliegt.

Der gesamte Text wurde zwar von Eugen niedergeschrieben, aber es gab natürlich auch andere beteiligte. So möchte ich an dieser Stelle zunächst einmal dem Co-Autor Thimo Böhl danken, der sich die Arbeit nach jeder neuen Version neu reingezogen hat :-). Um auf Fehler und falsche Gedankengänge aufmerksam zu machen und auch stundenlang darüber diskutiert hat. So ist auch der sogenannte Peinlichkeitsfaktor, mit dem berechnet werden kann, wie Frauen und Männer lügen, um damit von einer schlechten Studie auf das tatsächliche Ergebnis zu kommen, nach ihm benannt.

Auch Henry Gebhardt trug zu dieser Arbeit bei, vor allem im letzten Kapitel. Nicht zu vergessen ist auch Matthias Höschle, der in der ersten Version nach Fehlern gesucht hat, zwar hat er die Einheiten nicht geprüft und behauptete es wäre alles richtig - aber egal :-).

An Prof. Dr. E. Rössler geht auch ein ganz besonderer Dank, ohne seine Vorschläge wären die beiden Kapitel zur Promiskuität der Frau und zur besten Taktik bei der Partnerwahl nicht da gewesen. Zudem stand er immer offen für Diskussionen und hat auch private Sprechstunden angeboten. Im Rahmen seiner Vorlesung wurde auch ein Teil dieser Arbeit vorgetragen.

Was gibt es hier sonst noch zu erzählen, vielleicht, dass die Ergebnisse, dem Hauptautor sehr plausibel erscheinen, wer dennoch zweifeln hat, der kann sich überlegen, wie vielen Menschen man täglich begegnet (an einem vorbeilaufen), dann könnt ihr den Wert mit den aus den Gleichungen vergleichen, wie und mit welcher Gleichung dies zu machen ist, ist einem als Hausaufgabe überlassen. Es geht hier auch nicht um die letzte Nachkommastelle, sondern die Größenordnung muss stimmen. Wenn jetzt jemand meint, dass es doch zu viele / wenige sind, so passt den Wert einfach an und schließt so auf eure Geschwindigkeit v oder andere Parameter mit denen ihr weiter rechnen könnt, benutzt den Wert also als Eichfaktor.

Wie man sieht, das ganze ist nicht wirklich trivial, obwohl die Mathematik dahinter extrem einfach ist - was anderes könnte Eugen auch gar nicht handhaben :-)

Doch wo ist die Grenze dieser Arbeit bzw. der gefundenen Gleichungen? Was wird nicht berücksichtigt? Wie kann man sie im nächsten Schritt verbessern? Nun, wir haben angenommen, dass wir ausreichend viele Menschen haben denen wir begegnen können. Doch ist man ständig in den selben Uni, Kneipen, Vereinen etc. so kann man mit der Zeit immer weniger neuen Menschen begegnen. Das ist bei uns nicht vollständig berücksichtigt. Die richtige Mathematik ist hier aber sehr kompliziert und das wollen wir weder euch noch uns zumuten, zumal der daraus resultierende Fehler sich in Grenzen halten sollte.

Mit den Ergebnissen sind wir also sehr zufrieden, da all das, was wirklich interessant ist, auch hergeleitet wurde. Wer mit den Ergebnissen nichts anzufangen weiß, oder die eventuell falschen Ansichten nicht abzulegen bereit ist, dem kann hier auch nicht mehr geholfen werden - das tut uns Leid.

Wer jetzt noch nicht dazu gekommen ist, den Anhang zu lesen, der sollte sich zumindest den Anhang D und E durchlesen, sind beide recht amüsan und interessant.

Quellenangaben

1. Siehe Bevölkerungspyramide des statistischen Bundesamtes auf <http://www.destatis.de/>
2. Eigenrecherche auf www.studivz.de, gesucht nach Singles, gemittelt über mehrere Studiengänge
3. Statistiken zu Partnerschaften auf www.destatis.de, Quelle ist dynamisch, kein genauerer Link möglich
4. Abschätzung mit <http://de.wikipedia.org/wiki/Flächenverbrauch> und <http://de.wikipedia.org/wiki/Verkehrsfläche>
5. <http://www.gnXP.com/blog/2007/04/intercourse-and-intelligence.php>
6. <http://www.ncbi.nlm.nih.gov/pubmed/10706169?dopt=Abstract>
7. <http://www.timesonline.co.uk/tol/news/uk/article559427.ece>
8. <http://www.gnXP.com/blog/2007/10/james-watson-tells-inconvenient-truth296.php>
9. <http://www.arisbe.com/detached/wp-content/uploads/2009/01/grelarge.jpg>
10. <http://www.super-physik.de> unter Publikationen zu finden
11. Persönliche Mitteilung von Prof. Rössler
12. Helmut Gorenflo, Welche ist die schönste im ganzen Land, Mathematisches Kabinett, Bild der Wissenschaft, 1974, S.142-146
13. Diese Referenz wird mit einer kleinen Aktualisierung nachgeliefert, habe das Buch nicht zur Hand
14. <http://www.sciencedirect.com/science/article/pii/S0028393206004155>
15. <http://www.ehbonline.org/article/S1090-5138%2803%2900064-3/abstract>
16. http://de.wikipedia.org/wiki/Jan_Hendrik_Sch%C3%B6n
17. http://www.augsburger-allgemeine.de/Home/Nachrichten/Aus-aller-Welt/Artikel,-Jede-zweite-Frau-betruegt-ihren-Ehemann-_arid,1236816._regid,2._puid,2._pageid,4293.html
18. http://www.welt.de/vermischtes/partnerschaft/article972954/Warum_Frauen_eher_fremdgehen_als_Maenner.html
19. Siehe <http://blog.okcupid.com/>
20. Deutsche Fassung: Warum ich nie eine Freundin haben werde.
http://de.nothingisreal.com/wiki/Warum_ich_nie_eine_Freundin_haben_werde

9 Anhang

Anhang A - Mädchen pro Länge - Bezug auf: Kapitel 3

Was passiert eigentlich, wenn man sich auf einer ebenen Fläche befindet, ändert sich da der Abstand zum nächsten Mädchen, je nach Geometrie der Fläche? Also z.B. 10 mal 10 Meter verglichen mit 1 mal 100 Meter? Die dichteste Packung für Kugeln hat eine hexagonale Struktur, es sieht so aus als ob der Abstand dort kleiner ist, weil die Dichte größer sein kann als bei einer kubischen Verteilung der Kugeln. Doch wenn man das ganze einzeichnet, so sieht man dass der Abstand zwischen 2 Punkten $\frac{l}{2}$ ist.

Die Antwort ist also nein, der Abstand ändert sich nicht, auch können nicht mehr Mädchen pro Fläche reinpassen. Die Dichte kann demnach auch nicht zunehmen, das ganze ist jetzt rein mathematisch, denn quadratische Flächen werden von Menschenmassen bevorzugt siehe z.B. Konzerte, Discos, Stadtzentren.

Der tiefere Sinn der hexagonalen Verteilung im 2-Dimensionalen ist jetzt klar geworden: es ist eine **periodische** Verteilung an Punkten, (in unserem Fall Mädchen) mit dem kleinstmöglichen Abstand zueinander. Also: hexagonale Verteilung in 2D entspricht der linearen Verteilung in einer Dimension. Im 1-dimensionalen würde man z.B. 2 Punkte hinmalen und als 3. Punkt sich selbst - irgendwo zwischen den zwei Punkten. Der 3te Punkt würde im Mittel die Hälfte des Abstands der beiden Mädchen haben.

Im 2 dimensionalen, die Strasse ist nun mal 2D, entspricht es der hexagonalen Verteilung, mit dem gleichen durchschnittlichen Abstand und der Dichte. Die dichteste Packung gilt also nicht für Punkte, sondern nur für ausgedehnte Objekte. Die Menschen haben zwar eine Ausdehnung, diese ist aber vernachlässigbar gegenüber dem mittleren Abstand zueinander. Das heißt, die Geometrie der Fläche ist egal, der Abstand ist immer $\frac{l}{2}$.

Anhang B - die Studie - Bezug auf: Kapitel 6

Eine Sache wollen wir nochmal ansprechen. Man hört ja des öfteren, dass man keiner Studie trauen soll, die man nicht selber gefälscht hat. Diese Aussage stammt meistens von Leuten die nur wenig was mit der Wissenschaft zu tun haben und weil diese Ausarbeitung sich auch an die Allgemeinheit richtet, sollte dieser Sachverhalt etwas erläutert werden. Die Aussage mit den gefälschten Studien kann man nicht verallgemeinern, sie gilt nur dann, wenn hinter einer Studie das große Geld steht, z.B. in der CO2 Debatte, weil viele Firmen und Institutsleiter das große Geld wittern. Oder wenn ein Pharmakonzern oder die entsprechende Lobby irgendwelche Medikamente oder Behandlungsmethoden einführen will. Ein gutes Beispiel hierfür ist z.B. die Chemotherapie, welche nicht wirkt, aber das ist ein anderes Thema.

Eine Studie sollte man auch dann besonders gut betrachten, wenn sie bahnbrechende Ergebnisse liefert, vor allem in den Naturwissenschaften kommt es hin und wieder mal zu aufseherregenden Fällen, dort sind es aber keine Studien sondern irgendwelche Versuche die niemand reproduzieren kann, z.B. [16]. In theoretischen Arbeiten, so z.B. in der Physik ist sowas aber überhaupt nicht anzutreffen - Prinzipbedingt, denn da sieht man schnell, ob einer heimlich durch Null teilt oder nicht :)

Das Problem der Studien besteht auch dann, wenn sich die Politik einmischt, das ist wie schon erwähnt, zum einen der Lobbyarbeit einzelner Interessengruppen geschuldet, zum anderen der politischen Korrektheit der heutigen Zeit. So darf man z.B. nicht sagen, dass schwarze einen deutlich kleineren IQ haben als weiße. Für diese korrekte Aussage, haben schon Nobelpreisträger die ihr lebenslang in der Genetik tätig waren, ihren Job verloren [8].

Jason Maloy, der Autor der Diskussion auf die in diesem Kapitel Bezug genommen wurde (IQ und Jungfräulichkeit), hat sich für James Watson, das ist der oben genannte Nobelpreisträger, eingesetzt und argumentativ seine Aussagen bestätigt. Das macht man nicht, wenn man darauf aus ist, seine Arbeit zu behalten oder große Fördergelder zu bekommen. Daran sieht man wie aufrichtig er ist, er hat sich für die Wahrheit eingesetzt - auch auf die Gefahr hin, finanziell und gesellschaftlich diskreditiert zu werden. Irgendwelche Fehler kann ich in der Studie auch nicht entdecken, aber bei so einer Studie kann man nicht viel falsch machen.

Anhang C - Böhlscher Faktor, BGF Methode - Bezug auf: Kapitel 7

Dieser Faktor ist einfach nur eine Zahl, welche uns sagt, wie der angebliche Wert zu korrigieren ist, damit man auf die richtige Anzahl der Sexualpartner kommt. Sagen wir mal die tatsächliche Anzahl der Sexualpartner, von uns aus bis zu einem bestimmten Alter, ist gleich 10. Wir nehmen an, dass die Mädchen ihre Anzahl mit 5 angeben, dass bedeutet dieser Faktor ist gleich 2, weil 2 mal 5 gleich 10 ergibt. Jungs sagen dagegen, dass die Anzahl 15 ist, somit folgt für Jungs dass der Böhlsche Peinlichkeitsfaktor gleich zwei drittel ist, weil zwei drittel mal 15 gleich 10 ist. Ist dieser Faktor kleiner 1 so kann man ihn vielleicht auch besser als Machofaktor bezeichnen.

Wenn man nun voraussetzt, dass Jungs gleichermaßen übertreiben wie Mädchen untertreiben, so muss der Kehrwert des Böhlschen Peinlichkeitsfaktors für Mädchen, gleich dem normalen Wert der Jungs sein, oder genau umgekehrt. Soll heißen, wenn $F = 2$ ist und $M = \frac{2}{3}$, so muss gelten $\frac{1}{F} = M$ oder $\frac{1}{M} = F$. Hierbei ist F der Peinlichkeitsfaktor der Mädchen und M der der Jungs.

Der Kehrwert von 2 ist 0,5, der Faktor für Jungs ist in unserem Beispiel gleich $M = \frac{2}{3}$ - beide Werte stimmen nicht überein. Nun kann man nach einem neuen Mittelwert suchen bei dem die beiden Zahlen sich gleichen. Unser Mittelwert war 10, das geht aus der Angaben von 5 und 15 hervor. Diesen müssen wir jetzt anpassen. Das geht sehr leicht, für unser Beispiel gilt folgendes (X ist die tatsächliche Anzahl): $F \cdot 5 = X$ und $M \cdot 15 = X$, es gilt aber auch $\frac{1}{M} = F$ und damit hat man $\frac{1}{M} \cdot 5 = X$ und wie gehabt $M \cdot 15 = X$. Durch eliminieren von M erhält man $15 \cdot 5 = X^2$ oder auch

$$X = \sqrt{15 \cdot 5} \approx 8,66 \quad (28)$$

Diese Vorgehensweise wird von uns als BGF-Methode¹⁸ bezeichnet. Man multipliziere also das, was Mädchen und Jungs sagen und ziehe daraus die Wurzel, das ist die tatsächliche Anzahl der Sexualpartner. In unserem Beispiel ist dieser Wert ca. 8,66 gegenüber dem Arithmetischen Mittelwert 10. Wir schlagen auch vor, dass alle Studien diesbezüglich, diese Vorgehensweise in Betracht ziehen - natürlich gepaart mit weitergehender Statistik. Für die vorhergehenden Kapiteln ist diese Abweichung übrigens uninteressant, da eine so hohe Genauigkeit nicht gefordert ist.

¹⁸bennant nach Thimo Böhle, Henry Gebhardt und Eugen Fischer

Anhang D - ähnliche Arbeiten - Bezug auf: Vorwort, Kapitel 2

Nun kommen wir zur Arbeit von Tristan Miller, nämlich „Why I Will Never Have a Girlfriend“ [20] oder im Deutschen: Warum ich nie eine Freundin haben werde. In dieser Arbeit versucht Tristan zu berechnen wie viele Mädchen theoretisch für ihn passend sind. Wir werden nun zeigen, wieso diese Arbeit fehlerhaft ist. Wir werden nun die Textabschnitte zitieren und uns dazu äußern:

Zitat: *Nichtdestoweniger versuchen viele Männer, eine Erklärung für ihr Dilemma zu finden, wobei sie oftmals zu einer Reihe von lächerlichen Schlüssen gelangen, einer selbstquälerischer als der andere: „Ist es, weil ich zu schüchtern und nicht aggressiv genug bin? Sind es meine Anmachsprüche? Bin ich langweilig? Bin ich zu fett oder zu dünn? Oder liegt es einfach daran, dass die Frauen mich hässlich und überhaupt nicht anziehend finden?“*

Kommentar: Ja, das ist sehr gut geschrieben, das war auch für uns der Grund, die Ausarbeitung „Das Vielmädchenproblem“ anzufertigen, wir wollten die Wahrheit wissen und nicht rumfantasieren, wie die meisten.

Zitat: *Vielmehr bin ich überzeugt, dass die Situation leicht erklärt werden kann, ausschließlich unter Rückgriff auf die Demographie und etwas grundlegende Wahrscheinlichkeitsrechnung.*

Kommentar: Nein, das wird in einem Fiasko enden. Würde jeder Mensch für sich dieselbe Mathematik anwenden wie du, so gäbe es keine Pärchen. Deine Rechnung ist falsch, weil sie die Realität nicht erklären kann - das werden wir weiter unten zeigen. Das Vielmädchenproblem ist dagegen mit der Realität vollkommen konform. Die Parameter werden aus der Realität hergeleitet.

Zitat: *Erstens muss die potentielle Freundin ungefähr mein Alter haben – sagen wir mal 21 plus oder minus drei oder vier Jahre. Zweitens muss das Mädchen schön sein, und ich verwende diese Bezeichnung in einem allgemeinen Sinn, sowohl für innere als auch für äußere Schönheit. Drittens muss sie einigermaßen intelligent sein – nicht unbedingt vom Mensa-Kaliber, aber es sollte schon möglich sein, mit ihr eine geistreiche und aufschlussreiche Diskussion zu führen.*

Kommentar: Ja das Alter muss passen - kein Einwand. Innerlich und äußerlich schön, kann man zwar zusammenfassen, aber wieso ist dann die Intelligenz als 3. Kriterium nochmal dabei? Kann ein Mädchen innerlich schön sein, aber sich nicht mit dir niveauvoll unterhalten können? Beim Vielmädchenproblem ist die innere und äußere Schönheit strikt voneinander getrennt, du hast das innere auf 2. Parameter verteilt, deswegen ist sowas komplizierter zu handhaben, wenn man weitergehende Rechnungen machen will, aber das werden wir noch zeigen.

Zitat: *Menschen auf der Erde (im Jahre 1998): 5 592 830 000 Wir beginnen mit der größten Bevölkerungsgruppe, die in mein Interesse fällt – die Bevölkerung unseres*

Planeten. Das heißt natürlich nicht, dass ich interstellare Liebesbeziehungen ablehne; die Aussicht, eine nette Altairerin zu treffen, halte ich lediglich für statistisch vernachlässigbar.

...

Kommentar: Allein an diesem Punkt, kann man aufhören weiter zu lesen. Wenn die Annahme falsch ist, so wie bei dir, dann ist der Rest auch falsch. Du gehst davon aus, dass du 5,6 Milliarden Menschen kennenlernen kannst, aber keine Altairerin? Beim nächsten Rechenschritt werde ich dir vorrechnen dass du da falsch liegst...

Zitat: *davon weiblich: 2 941 118 000*

Kommentar: Sagen wir mal deine Suchzeit ist 50 Jahre, das sind ca. 1,5 Milliarden Sekunden. Das heißt du musst alle 2 Sekunden, 50 Jahre lang, 24 Stunden am Tag, eine Frau kennenlernen, ihre Schönheit begutachten, prüfen ob du ihr gefällst, ob sie vergeben ist oder nicht, ihre Intelligenz prüfen, etc. Wie wahrscheinlich ist das? Du hast dich bereits hier mindestens um Faktor 1000 verrechnet. Weiter unten grenzt du zwar die Zahl ein, aber viel zu wenig. Man kann es auch anders sehen, wie schnell musst du sein, um alle innerhalb von 50 Jahren kennenzulernen? Ich habe die Zahlen nicht mehr im Kopf, aber aus unserer Ausarbeitung geht hervor, dass man alle 50 Meter auf jemanden trifft, hier kann ich auch um Faktor 2 falsch liegen, hab es nicht mehr im Kopf. Daraus folgt, dass du dich mit ca. 340 km/h 50 Jahre lang 24 Stunden pro Tag fortbewegen musst, um alle zu begutachten. Du siehst, die Wahrscheinlichkeit ist 1, dass du nicht mal 1 Minute bei so einem Tempo in der Stadt überleben wirst, aber du rechnest schön weiter damit. Solche Fehler treten bei uns (Das Viel mädchenproblem) nicht auf.

Zitat: *davon leben in entwickelten Ländern: 605 601 000 Genaugenommen werde ich wahrscheinlich mein ganzes Leben in Nordamerika, Europa und Australien leben und arbeiten, also muss die Auswahl auf diese Regionen reduziert werden.*

Kommentar: Hier versuchst du die Leute einzugrenzen, das ist gut, das machst du aber falsch, Faktor 5 kleiner rettet dich keinesfalls. Dann hast du 10 Sekunden Zeit, und bist mit 65 Km/h unterwegs. Versuch auch nicht zu sagen, dass hier alles hypothetisch ist, also sowas wie: „ich will nur zeigen, dass auch wenn ich es **könnte**, so wäre ich nicht in der Lage ein Mädchen kennenzulernen“. Das darfst du nicht als Argument liefern, denn dann könntest du genauso gut mit 6 Milliarden rechnen und diesen Schritt überspringen. Wir haben an dieser Stelle 400000 Einwohner als Beispiel genommen - Mittelgroße Stadt plus Umgebung. Du wirst in deinem Leben nie auch nur 5 Millionen unterschiedliche Menschen sehen. Sie stehen dir nicht zur Verfügung - genauso wie Leute in Afrika. Das wäre nur dann der Fall, wenn du unendlich lange leben und nicht altern würdest - das ist das, was du eigentlich angenommen hast, ohne es zu bemerken.

Zitat: *davon zurzeit (2000) im Alter von 18 bis 25: Hier wird es jetzt ein bisschen schwierig, aus zwei Gründen: erstens sind die Volkszählungsdaten fast zwei Jahre alt,*

und zweitens sind die Tabellen „Bevölkerung nach Alter“ in WP/98 nicht in einzelne Jahre aufgeteilt.

Kommentar: Was hat das ganze mit dem Alter der Quellen zu tun, wieso machst du es dir so schwer, mit „1% bereits verstorben“ etc? An dieser Stelle, siehst du nicht, wie einfach man das berechnen kann. Bestimme doch den Anteil der Frauen im richtigen Alter an der Gesamtbevölkerung, dazu gibt es auch Quellen, im Jahr 2000 waren sie vielleicht schwerer zu finden - mag sein. Diesen Anteil multiplizierst du mit der Anzahl der aktuell lebenden Menschen, das ist alles. Der Fehler ist dann die jährliche Geburtenschwankung und sollte um ein vielfaches kleiner sein als dein Fehler, da 1% deutlich zu viel sind. Ein Prozent mitzunehmen ist hier für dich wichtig, aber die Quelle für die Bevölkerung ist sehr viel ungenauer, der ungeübte Leser denkt dann, deine Rechnung sei tatsächlich so genau.

Zitat: *davon schön: 1 487 838 ... mindestens zwei Standardabweichungen über dem Mittelwert liegen sollte.*

Kommentar: Schon erstaunlich, dass die Standardabweichung, welche eine rein mathematische Größe ist und in der Natur nicht erscheint, in deiner Arbeit so viel Bedeutung hat. Ich verstehe, dass du irgendwas angeben musst, aber auf so eine Art und Weise? Hier offenbart sich das Problem mit den inneren und äußeren Werten, hättest du sie zerlegt, so könntest du genau bestimmen, jedes wieviele Mädchen dir körperlich gefällt, so wie in unserer Ausarbeitung. Deine Werte fallen jedoch vom Himmel, wir waren aber sogar in der Lage, die Werte für den Bundesbürger, in einer bestimmten Altersspanne zu bestimmen. Für sich selbst ist es noch viel einfacher, man stellt sich in der Uni- Bücherei hin, und zählt :-)) - du jedoch kannst es nicht machen, da bei dir, der innere Wert drinsteckt. Aber zumindest hast du ihn einigermaßen gut getroffen. Er ist im Durchschnitt kleiner, aber zumindest ist dein Fehler hier wahrscheinlich nicht größer als Faktor 2. Auch hier das Problem, vorhin kämpfst du um 1% und nun fällt dieser Wert vom Himmel mit super Genauigkeit :-))

Zitat: *... davon intelligent: 236 053*

Kommentar: Auch hier das gleiche Problem wie vorhin. Was du aber vergessen hast, ist dass du auch intelligent genug sein musst, um ihr zu gefallen, da sie ja auch intelligent ist. Oder gehst du davon aus, dass du für jede Frau intelligent genug bist? Wir haben die Intelligenz als inneren Wert mit dabei, und wie wir gezeigt haben, spielt die Intelligenz eine kleine Rolle.

Zitat: *... davon nicht schon in festen Händen: 118 027*

Kommentar: Auch hier multiplizierst du mit irgendwas, auch hier ein größerer Fehler möglich. Wir haben das ganze viel genauer bestimmt, du hattest aber damals nicht solche Möglichkeiten - kann man verstehen.

Zitat: ... davon könnten an mir Gefallen finden: 18 726 ... wenn ich mindestens eine Standardabweichung über ihrer Vorstellung des Durchschnitts läge...

Kommentar: Ach so, selber 2 Standardabweichungen, aber den Mädchen nur 1 Standardabweichung eingestehen. Aber das ist noch ein kleines Problem. Du siehst auch hier nicht, wo der Fehler ist. Angenommen, du bist vom aussehens 9-10 Punkte, dann wird mit dir mindestens jedes 2. Mädchen ausgehen. Bist du aber nur 2 Punkte, so musst du viele Standardabweichungen zur Seite gehen - daraus resultiert, dass du nur für jedes 1000. Mädchen attraktiv genug bist (als Beispiel) als das sie mit dir ausgeht. Du könntest bei diesem Rechenschritt um Faktor 25 zu wenig gerechnet haben, oder auch um Faktor 40 zu viel - das sollte man doch sehen. Du musst deine Attraktivität bestimmen und genau das machen wir in unserer Arbeit. Dieser Fehler taucht so nicht auf, bzw. haben wir ihn sogar genau angegeben, weil es wichtig ist zu wissen, wie genau die Rechnung ist.

Zitat: Abschließende Betrachtung. Auf den ersten Blick erscheint eine Gesamtheit geeigneter Freundinnen von 18 726 nicht sehr klein, aber bedenken Sie bitte: hätte ich jede Woche ein Rendezvous mit einer Unbekannten, die ungefähr mein Alter hat, müsste ich schon 3493 Wochen lang ausgehen Das sind fast 67 Jahre.

Kommentar: Du hast gesehen, dass du gravierende Fehler gemacht hast, diese Fehler sorgen dafür dass dein Resultat nichts mit der Realität zu tun hat, jeder andere Mensch würde auf ähnliche Zahlen kommen uns somit alle Single sein und komm nicht mit „sie haben andere Ansprüche als ich“. Das kannst du mir gern vorrechnen.

Folgende Vorteile hat die Ausarbeitung das Vielmädchenproblem gegenüber die von Tristan [20]:

- Die zur Verfügung stehende Bevölkerung (wir: realistisch, bei Tristan: falsch)
- Berücksichtigung der Urbanisierung (wir: berücksichtigt, bei Tristan: fehlt)
- Unsere eigene Attraktivität (wir: ausgerechnet, bei Tristan: geraten)
- Wie gefallen uns die Mädchen (wir: ausgezählt, bei Tristan: geraten)
- Das Ausgehen und Aktivitäten (wir: berücksichtigt, bei Tristan: fehlt)
- Bewegung der Mädchen (wir: berücksichtigt, bei Tristan: fehlt)
- Unser Mut das Mädchen anzusprechen (wir: berücksichtigt, bei Tristan: fehlt)
- Fehlerangabe (wir: berücksichtigt, bei Tristan: fehlt)
- Übereinstimmung mit der Realität (wir: vollkommen, bei Tristan: falsch)

Tristan verwendet die Drake Gleichung, so wie wir, allerdings sieht er nicht, dass er so nicht weiter kommt. In „Das Vielmädchenproblem“ wird aber genialerweise die Suchzeit mit dem Menschen in Verbindung gebracht und die in Frage kommenden Mädchen auf den Straßen verteilt. Was gewinnt man dadurch? In deiner Suchzeit ist vieles versteckt, dein Aussehen, deine inneren Werte, wie oft du ausgehst etc. denn wärst du hübscher, so müsstest du nicht so lange suchen usw.

Würdest du die Gleichung versuchen herzuleiten, so würdest du zwangsweise auf andere wichtige Faktoren treffen, wie Häufigkeit der Ansprachen, Geologische Gegebenheiten, etc. Setzt du die Parameter für dich persönlich ein, so ist die Gleichung für dich gelöst, so wie an Eugens Beispiel zu sehen. Man hat auch keine Probleme mit den Geschwindigkeiten oder den Zeiten so wie bei dir. Sie tragen sogar zur Lösung bei, weil die Zeit die du unterwegs bist, was über dich aussagt und all das wird berücksichtigt. Wenn man nur zuhause ist, so geht aus unseren Gleichungen hervor, dass wir nie eine Frau finden werden, was kommt bei dir raus? Das Ergebniss unterscheidet sich bei dir nicht, ob man ein Stubenhocker ist oder nicht - und das ist nicht gut.

Eine Theorie **muss** in der Realität überprüfbar sein. Wir können die gefundenen Werte einsetzen und wir kommen auf die heutige Welt, man kann genau erklären, wieso soviele vergeben sind, wie es sind - bei Tristan ist man sehr weit davon entfernt. Die Ausarbeitung geht nicht über Seite 6 hinaus, da wird bei uns erklärt, dass man auf diese Weise, wie bei Tristan einfach nicht weiter kommt und dass man dort sich sehr große Fehler einhandeln wird - so wie bei ihm auch geschehen ist.

Dennoch ist sie amüsanter zu lesen und ist auch viel einfacher zu verstehen als unsere Arbeit. Ich habe ihm eine Email geschrieben mit den oben erwähnten Einwänden, welche er gern zur Kenntnis genommen hat. Die vielleicht etwas harsche Kritik unsererseits ist nichts Persönliches, damit wollten wir nur die Probleme hervorheben.

Anhang E - Eine kurze Geschichte - Bezug auf: Vorwort, Kapitel 1

An dieser Stelle möchte ich euch eine kurze Geschichte wiedergeben die mir genau so widerfahren ist. Damit möchte ich euch zeigen, wie die Statistikrechnung das Leben jedes einzelnen von uns beeinflussen kann. Es gibt viele Menschen, die der Meinung sind, dass eine Partnerschaft zwischen Frau und Mann nichts ist, was man mathematisch beschreiben oder gar beeinflussen kann. Jeder Versuch dies zu tun, wird als Spinnerei abgetan und das man ja die Rechnungen ja sowieso nicht anwenden kann. Auch diese Arbeit wird von diesen Menschen genauso angesehen. Aber nun kommt erst einmal die Geschichte...

Ich lebe und arbeite in Dresden. So wollte ich an Weihnachten meine Eltern besuchen, das war Ende 2010. Da habe ich für Donnerstag Morgen einen Flug gebucht - das war der 23. Dezember. So stehe ich vor dem Schalter am Flughafen um das Ticket zu bekommen und sehe ein sehr hübsches Mädchen 2 Positionen vor mir in der Schlange. Es stelle sich heraus, dass sie nach Köln unterwegs war, ich wollte nach Stuttgart. In der Wartehalle habe ich mir sie länger angeschaut, aber ich habe mich nicht getraut sie anzusprechen :- (Als ich dann im Flugzeug saß, habe ich mich maßlos geärgert und sie ging mir einfach nicht mehr aus dem Kopf.

Was konnte ich denn jetzt noch machen? Ist doch alles gelaufen. Ich wusste über sie, genau so viel wie ihr jetzt. Sie war eine junge Frau, die an einem Donnerstag Morgen am 23. Dezember in Richtung Köln geflogen ist. Die Passagierliste würde man von der Fluggesellschaft auch nie bekommen. Stell euch vor, ihr seid in meiner Situation, von mir aus, würde es sich in eurem Fall um einen Mann handeln, was hättet ihr gemacht? Die meisten würden auch nicht mal im Traum daran denken, das da noch was zu retten ist. Bevor ihr jetzt weiter lest, macht eine pause und denkt nach...

Immer noch keine Idee? Ich habe eine einfache Statistikrechnung durchgeführt. Aber alles der Reihe nach, folgendes habe ich mir überlegt ...

- Ich habe mir überlegt, wer eigentlich kurz vor Weihnachten mit dem Flieger unterwegs ist. Wer tut das? höchst Wahrscheinlich jemand, der seine Eltern besuchen will.
- Wer fliegt zudem noch an einem Donnerstag Morgen? Jemand der arbeitet? Nein, solche Leute würden am Freitag fliegen, vermutlich sogar abends um den Urlaub zu sparen. Aber wer fliegt nun so in dem Alter? Studenten!!! Wieso bin ich dann geflogen? Weil ich eine Ausnahme bin, von der Regel! Sie ist es höchst wahrscheinlich nicht.
- So kann ich sogar sagen, dass sie sehr Wahrscheinlich ein NC-Studiengang hat, deswegen hat es sie so weit verschlagen.
- Ich wusste nun: Sie kommt zurück! Aber wann? Nach Dresden komme ich doch erst in 10 Tagen zurück! Ist es dann zu spät? Es gehen täglich 2 Flieger von Köln

nach Dresden und zudem muss ich noch arbeiten, ich konnte kaum am Flughafen sein.

- Da, habe ich mich gefragt: wann kommt eine Studentin zurück? Da habe ich nachgeschaut, wann das Studium anfängt - am 10 Januar. Bis dahin gehen aber ca. 30 Flieger und in einem wird sie sitzen, aber in welchem?
- Ich habe auf den Kalender geschaut und den 8. Januar 2011 als einen extrem wahrscheinlichen Zeitpunkt ihres Fliegers identifiziert und ich konnte sogar sagen dass es am Morgen sein wird. Wieso? Das war ein Samstag und sie muss wahrscheinlich noch Einkäufe machen, das kann sie nicht, wenn sie Abends kommt oder am Sonntag, denn am Montag ist schon Vorlesungsbeginn, zudem ist es am Montag teurer, da viele Geschäftsleute unterwegs sind, da fliegt man als Student nicht, wenn es nicht unbedingt nötig ist.

Das ganze ist verrückt, nicht wahr? Aber dennoch logisch! Ich wiederhole es nochmal, das alles wurde herausgefunden, einzig und allein aus der Kenntnis ihres Abflugwochnentages in der Weihnachtswoche. Sagt jetzt nicht, dass das alles einfach war, probiert doch mal selbst sowas am Flughafen aus ... Was habe ich dann gemacht?

Ich wollte nicht alles auf diesen einen Flug setzen. Denn wenn man nichts zu tun hat und an einem Tag nicht arbeiten muss, wieso dann nicht einfach die Chance etwas erhöhen, indem man auch ein paar andere Ankünfte aus Köln mitnimmt? So bin ich ein paar mal hin und sie war nicht da, hat mich aber nicht erstaunt. Dann kam der besagte Samstag Morgen und ich wusste, dass wenn sie heute nicht kommt, dann brauch ich auch nichts weiter zu versuchen.

So stand ich da und habe auf sie gewartet, und dann kam sie auch als eine der letzten :-). Die Chance habe ich dann genutzt um sie anzusprechen. Es war mir klar, dass ich wahrscheinlich eine Abfuhr bekommen werde, so wie jedes mal. Aber hätte ich es nicht probiert, so hätte ich mich noch lange Zeit darüber geärgert. So kam es dann auch zu der Abfuhr, was anderes hätte mich echt überrascht (was ihr im Zuge dieser Ausarbeitung noch verstehen werdet). Aber wie geil wäre das gewesen, so mit jemandem zusammen zukommen?

Ich hoffe ihr seht jetzt, dass eine einfache Wahrscheinlichkeitsrechnung die Menschen durchaus zusammen bringen kann - doch das glauben nur die wenigsten. Diese Ausarbeitung ist genauso logisch wie diese Rechnung hier. Wieso sollte sie nicht zum Erfolg führen?

Anhang F - Fragen und Antworten

Bis jetzt sind keine relevanten Fragen gekommen. Wenn noch irgendwo Klärungsbedarf besteht, so könnt ihr Eugen anschreiben, die Antwort kann aber einige Zeit in Anspruch nehmen.